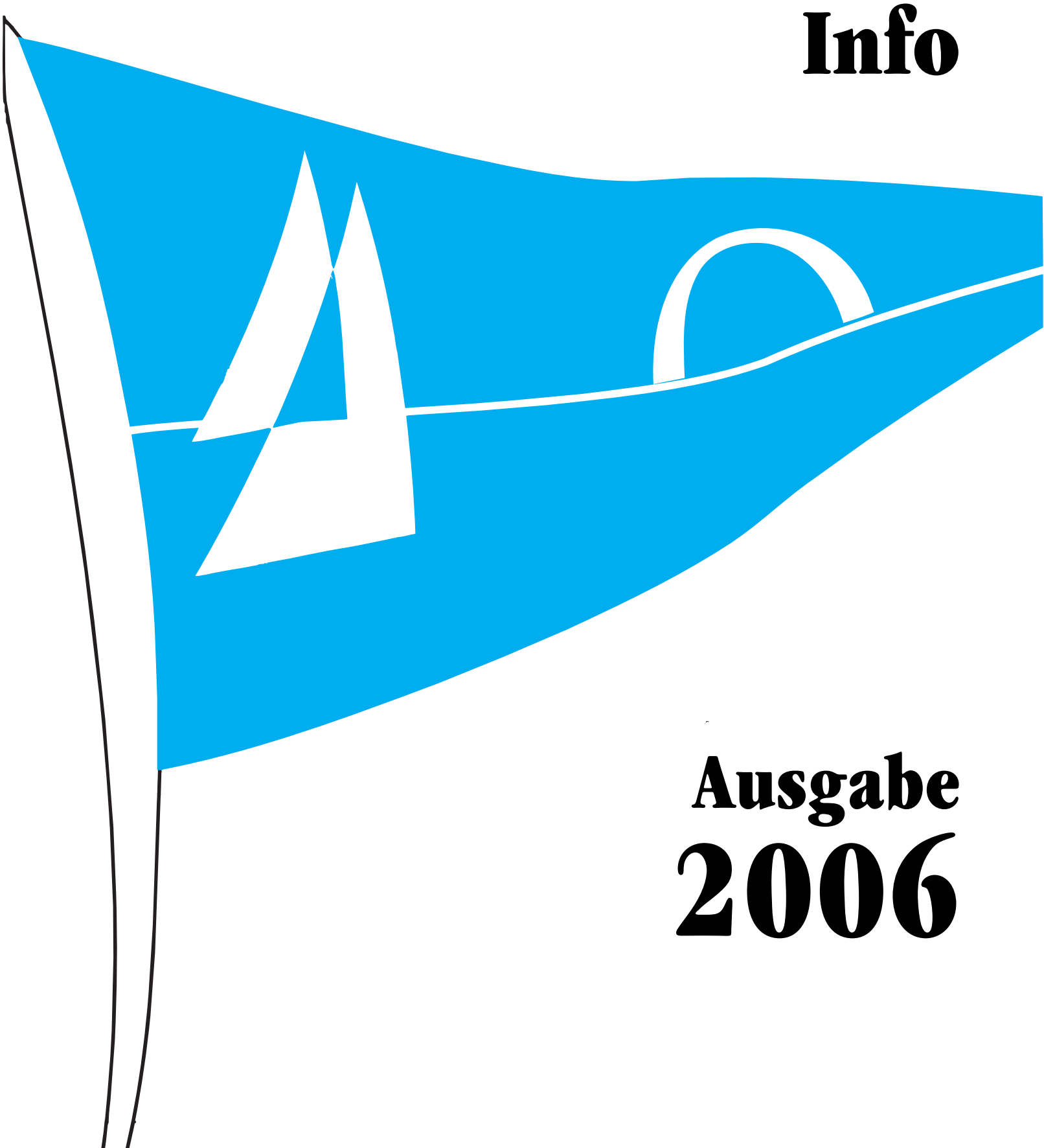
Heiligenhafener Yachtclub Info



Ausgabe

2006

Fische, Salate, Steaks und Meer!

Hotel und Hafenrestaurant

SEESTERN

Ihr rustikales Hafenrestaurant
mit maritimer Atmosphäre
und Bootsterrasse am Hafen!

SEESTERN ... vor und nach dem Törn
die richtige Adresse für gutes Essen und
komfortables Übernachten ...

Am Hafen, 23774 Heiligenhafen, Tel. 0 43 62 - 22 86, Fax 50 62 73, www.seestern-heiligenhafen.de

Yachtwerft Klemens GmbH

Am Kai 25 · 23775 Großenbrode
Telefon (0 43 67) 99 90 77 · Telefax (0 43 67) 99 90 76
E-Mail: yachtwerft-klemens@t-online.de

YACHTWERFT KLEMENS

klassisch... ...oder... ...modern

In unserem Meisterbetrieb bieten wir Ihnen nicht nur kompetenten Service, eine Marina mit 180 Liegeplätzen, ein Winterlager mit 5000 m² Hallenlager, sondern auch persönliche Beratung.

- moderner Yachthafen, 50 m vom Ostseestrand
- Winterlager Mit CE-zugelassenen Lagergestellen
- 25 t Kran und Transportsystem
- Umbau und Reparatur von Holz- und Kunststoffschäden
- Motoren-, Elektro-. Gas-, Wasserinstallation und -Wartung
- Farb- und Naturlackierungen
- Osmose- und Kunststoffoberflächenbehandlung
- spezielle Innenausbauten aus Edelhölzern
- Rigg-Arbeiten und Nachrüstung von Beschlägen
- Bug- und Heckstrahlruder-Einbau
- Stabdeck – klassisch verlegt oder Refit
- Mastervolt-Generator- und Ladetechnik-Einbau
- offizielle Najad-Servicestation für Deutschland

NAJAD -Servicestation MASTERVOLT STROM NACH MASS -Vertragshändler Mitglied im DBSV DEUTSCHER BOOTSBAU

Grußwort des Vorstands

Liebe Clubmitglieder,
Liebe Seglerinnen,
Liebe Segler,
Wie doch die Zeit vergeht, kaum sind die Schiffe im Wasser, der Hafen füllt sich, wir freuen uns auf eine schöne Saison und schon ist der Herbst da und der Hafen leert sich wieder, um dann in den langen Winterschlaf zu fallen.
Natürlich, rund 6 Monate konnten wir segeln, feiern mit Familie, Freunden, Clubkameraden, eine schöne Zeit verbringen, Reisen mit unseren geliebten Booten unternehmen. Aber kommt uns, im Gegensatz zu der gleich langen Herbst-/Winterzeit, der Sommer nicht doch zu kurz vor?

Freuen wir uns auf die nächste Saison, sie kommt bestimmt, und wenn Ihr diese Zeilen lesen könnt, sind es nur noch wenige Wochen zum Aufriggen unserer treuen Schiffe.

Traditionsgemäß fanden am Himmelfahrt und Pfingsten wieder unsere Gemeinschaftstörns statt. Nun, Himmelfahrtstörn stimmt nicht ganz. Nachdem das Wetter überhaupt nicht mitspielte, verlegte man den „Törn“ einfach in den Clubsaal. Vorteil, es schaukelte nicht so, zumindest sofern noch kein Alkohol ins Spiel kam, war schön warm, der herrliche Schinken schmeckte allen vorzüglich und fröhlich waren wir auch.

Der Pfingsttörn führte uns wieder in den schönen Rundhafen vom NSV, dem Neustädter Segelverein. Zwar war es auch an diesem Tag kühl, aber 17 Boote fanden sich zu dem fröhlichen Treffen ein.

Unser „Tag der offenen Tür“, diesmal bei warmem und sonnigem Wetter, war wiederum ein voller Erfolg. Ein großes „Dankeschön“ an unsere Damen und Herren, die hier mitgewirkt haben. Einige Mitglieder haben am selben Tag den Verein bei der „Pütt - und Pann - Regatta mit Erfolg vertreten.

Ein weiteres Highlight war unser Kartoffelfest. Unter großer Teilnahme von allen, wurde alles angeboten, was irgendwie mit Kartoffeln zu tun hat, vom Kartoffelsalat über Kartoffelbrot, bis hin zum Kartoffelschnaps, war alles vertreten. **Ein Fest für den Gaumen.**
Der Sommer war auch dieses Jahr durchwachsen, was uns aber keinen Abbruch tat, dafür hatten wir einen wunderschönen Oktober mit warmen Temperaturen und viel Sonnenschein und wer jetzt noch sein Boot im Wasser hatte, konnte diesen Monat noch richtig genießen.
Unser Club-Stammtisch am jeweiligen Freitag war stets von der Beteiligung und von der Bewirtung ein voller Erfolg.

Der Sommer ging in seine Nachsaison. Ein absoluter Höhepunkt war das Fest der Landespolizei. An diesem Tage wurden die Polizeianwärter des Landes Schleswig-Holstein vereidigt. Alles was Rang und Namen hat, war vertreten. Ein großes Beiprogramm sorgte für Unterhaltung und neuem Wissen über die Polizei. Wir leisteten unseren Beitrag durch Gestellung unseres Park- und Rasenplatzes zur Aufstellung diverser Unterhaltungs- und Informationsstände. Allen Mitgliedern, die an diesem Tag auf ihren Parkplatz auf unserem Clubgelände verzichtet haben, ein herzliches „Danke,“ auch vom Veranstalter.
Der September war der Regattamonat. Die von uns auszurichtende „Schierker Feuerstein-Regatta“ stand an. Oh Schreck, unser Regattawart Peter Maschotta wurde kurz vorher ernstlich krank. Was tun, hier musste jemand her, der Ahnung von diesem Geschäft hat. Wer kennt sich aus in Regattaregeln und Organisation? Wir haben da noch eine Geheimwaffe, Wulf Speer und Reinhart Kreiselmeier, beide alte Regattafüchse sprangen ein und die Vorstellung war gerettet, auch Euch ein herzliches „Danke schön“. Und Peter Maschotta geht es Gott sei Dank wieder gut, wie eh und je.

Dreizehn neue Mitglieder konnten wir dieses Jahr begrüßen, noch einmal herzlich willkommen. Ein erfreulicher Zuwachs, sicherlich auch ein Erfolg unserer Werbung durch unsere Clubzeitung, die wir an verschiedenen exponierten Stellen auslegen durften.

Am 26. November feierten wir gemeinsam mit dem SVH, SSCH, ORC und dem Verein Museumsschiff Heiligenhafen, den Seglerball 2005 im Gill-Hus. Über 130 Teilnehmer haben an diesem Fest teilgenommen. Selbst die härtesten Tanzmuffel wurden von dem Entertainer DJ-Toddy auf die Tanzfläche gebracht. Wer nicht dabei war, hat wirklich etwas verpasst.

Uns allen wünsche ich eine schöne, warme, sonnige und harmonische Saison 2006- Immer aufpassen, dass man noch so viel Wasser unter dem Kiel hat, dass man keine Räder benötigt.

In diesem Sinne
Harry-Horst Könekamp
1. Vorsitzender

BOSCH Service

SCHÖNING

Oldenburg / Ostsee

Autorisierter Eberspächer-, Adic-, Webasto-Service

Neustädter Straße 16
23758 Oldenburg/H.
Tel. (0 43 61) 51 22-0, Fax 51 22-90
www.ship-car-truck.de

BOSCH Service
Marine Service
Car Service
Truck Service

Oeverdiek & Heinritz

www.oundh.de
info@oundh.de
Thulboden 38 · 23774 Heiligenhafen
Telefon (0 43 62) 61 99 · Telefax 71 63

Qualitäts-Kraftstoffe

bft

TANKSTELLE ERHARD KIEHL

bft

Wagenpflege – Schnellwaschanlage – Batterien – Zubehör

Bergstraße 41 • 23774 Heiligenhafen • Telefon (04362) 8945

Grußwort der Stadt Heiligenhafen

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder des Heiligenhafener Yachtclubs,

wir möchten Ihnen auch in diesem Jahr zur bevorstehenden Wassersportsaison 2006 die herzlichsten Grüße der Stadt Heiligenhafen übermitteln.
Gestatten Sie uns zunächst einen Blick zurück in das große Jubiläumsjahr 2005.

Bürgermeister Heiko Müller

Bürgervorsteher Norbert Suhr

Die Stadt Heiligenhafen hat gemeinsam mit den Vereinen und Verbänden, der Kirche, der Feuerwehr und vielen weiteren ehrenamtlichen Helfern ein Programm auf die Beine gestellt, das es in dieser Form so schnell nicht wieder geben wird. Gäste und Einheimische haben auf vielen verschiedenen Veranstaltungen gemeinsam gefeiert und den Jubiläen einen würdigen Rahmen gegeben. Wir hoffen, dass auch Sie viel Freude an dem abwechslungsreichen Programm gehabt haben und so doch den einen oder anderen durchwachsenen Sommertag vergessen konnten.

Erstmals im Jahr 2005 haben alle Segelvereine und der Verein Museumsschiff Heiligenhafen gemeinsam die „Nacht der Segler“ im Gill-Hus gefeiert. Die Veranstaltung war ein krönender Abschluss der Wassersportsaison.

Freundlicherweise haben wir auch zu verschiedenen Veranstaltungen des Heiligenhafener Yachtclubs Einladungen erhalten, denen wir sehr gerne gefolgt sind. Ihrem Vorstand möchten wir für die geleistete hervorragende Arbeit sehr herzlich danken, denn das ehrenamtliche Engagement ist ein sehr wichtiger Beitrag für ein harmonisches Miteinander in unserer schönen Stadt.

Im Jahr 2006 werden wir uns wieder nach allen Kräften bemühen, Heiligenhafen weiter nach vorne zu bringen und die touristische Zukunft unseres Ostseeheilbades zu sichern. Mit der Eröffnung des „Aktiv-Hus – Wellness und Gesundheit“ werden in touristischer Hinsicht neue Maßstäbe in unserer Region gesetzt, denn auf über 4.000 Quadratmetern kann völlig witterungsunabhängig ein umfangreiches Angebot für Gäste und Einheimische vorgehalten werden. Wir möchten Sie einladen, sich von den vielfältigen Möglichkeiten im „Aktiv-Hus“ selbst vor Ort zu informieren.

Auch in anderen Bereichen der Stadt Heiligenhafen gibt es zukunftsorientierte Überplanungen, von denen auch der Yachthafen betroffen ist. Die Heiligenhafener Verkehrsbetriebe möchten in den kommenden Jahren unseren Yachthafen in ein Wassersportzentrum entwickeln, in dem sich nach wie vor Wassersportler wohl fühlen, aber auch den „normalen Gästen“ Eindrücke vom Wassersport vermittelt werden sollen. Geplant ist eine völlige Umgestaltung der Yachthafenpromenade, die zum Verweilen, aber auch auf „Aktionsflächen“ zum Kennen lernen der vielfältigen Möglichkeiten des Wassersports einlädt.

Auch in diesem Jahr wird es wieder eine Vielzahl interessanter Veranstaltungen in Heiligenhafen geben, die sicher auch für Sie von großem Interesse sind. Besonders ans Herz legen möchten wir Ihnen das Yachthafenfest mit „Pütt- und Pannregatta“ vom 19. bis 20. Mai. Im Rahmen des Yachthafenfestes wird auch erstmals in Heiligenhafen die bundesweite Veranstaltung zur Verleihung der Blauen Umweltflagge stattfinden.

Die Hafenfesttage finden in diesem Jahr vom 07. bis 16. Juli statt.

Als besondere Highlights sind auch der X-Yachts-Cup vom 11. bis 13.08. und die traditionelle Fehmarn-Rund-Regatta vom 18. bis 20.08. zu erwähnen.

Wir möchten Ihnen bereits jetzt für die Saison 2006 viele erholsame Stunden und Tage in unserem Hafen und unserer schönen Stadt wünschen. Für Ihre gemeinsamen Vorhaben im Verein bieten wir wie immer unsere tatkräftige Unterstützung an.

Heiko Müller
Bürgermeister

Norbert Suhr
Bürgervorsteher

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Vorstands 3
Grußwort der Stadt Heiligenhafen 5
Inhaltsverzeichnis 6
Nachruf 7
Impressum 7
Bericht des Sportwarts 8
Unser jüngstes Mitglied 8
Ehrung 25 Jahre HYC 9
Termine 2006 9
Offenes Preisrätsel 9
Neuer Flaggenmast beim HYC 10
Sommerurlaub in Klaipeda/Litauen 11
Mein Hörsturz 13
Tipps für Leseratten 14
Grünkohl-Bowling 2005 14
Bilderbogen 2005 15
Interner Fahrtenwettbewerb 2006 16
0,5 Promille auf Seeschifffahrtsstraßen 17
Ein Himmelfahrtstörn anderer Art 18
Tag der offenen Tür im HYC 19
Veranstaltungshighlights 2006 19
Falle im Winterlager-Vertrag 20
Einer der schönsten Urlaubstörns 21
Bis ans Ende der Ostsee 24
Kartoffelfest 2005 25
Sehfahrer 26
Leute über 30 27
Mönchgut 28
Ein ganz normaler Hafentag 30
Ein bißchen vor der Haustür segeln 32
Anlegen ist (k)eine Kunst 33
Seglerball 2005 34
Regeln für eine harmonische Seereise 35
Eine Weihnachtsgeschichte 35
Sittenverfall oder nur Zufall? 36
Wir über uns 37
Ihre Ansprechpartner im HYC 37
Aufnahmeantrag 39

Nachruf

Mit großer Betrübnis erfuhren wir, dass unser Clubmitglied

Werner Bock

verstorben ist.

Lieber Werner, viele Jahre warst Du Mitglied unseres Segelclubs.
Wir haben gemeinsam mit Dir schöne Stunden und Feiern verbracht,
sei es auf Törns mit Deinem Boot oder hier im Club.

Nach Deinem schweren Autounfall wurde es ruhiger um Dich,
aber die Liebe zum Club und zu Deinen Freunden
ließ Dich zurückkehren in unseren Kreis.
Du hattest wieder Freude am Leben und gemeinsam mit Deiner Erika
warst Du stets ein gern gesehener Gast in unserer Mitte.
Wir denken zurück an den Freitagsstammtisch, der Dir viel bedeutete.
Mit Deinem stillen Humor hast Du uns viel Freude bereitet.

Gerne würden wir Dich auch jetzt noch in unserer Runde wissen.

Wir bleiben Deine Freunde und werden Dich in steter Erinnerung behalten.

- Werftbetrieb Reparatur / Service
- Yachtverkauf Dehler
- Gebrauchtboote
- Maritim-Shop / Zubehör
- Liegeplätze Wasser
- Winterlager Halle / Frei
- Charter mit eigener Flotte
- Compass shop

MARINA Großenbrode GmbH
von-Herwarth-Str. 37, 23775 Großenbrode
Tel.: 04367 80 04 Fax: 04367 84 04
www.marina-grossenbrode.de

Impressum
Herausgeber: Heiligenhafener Yacht-Club e.V., Am Yachthafen, 23774 Heiligenhafen
Redaktion: H. Könekamp, P. Maschotta, B. v. Gülich, D. Eckstein, W. Haase, W. Bonin, K. Maahsen, H. u. M. Weßeler, R. u. V. Döscher.
Gestaltung der Titelseite: S. Mölle – Auflage: 500. Druck: Riechert, Oldenburg, Tel. 0 43 61 - 8 03 47

Bericht des Sportwartes

Im Jahr 2005 wurden verschiedene Veranstaltungen durchgeführt. Leider war uns das Wetter nicht immer gewogen, was uns jedoch nicht die gute Laune verderben ließ.
Unser Ansegeln am 30. Mai 2005 mussten wir wegen „fast Windstille“ auf eine kurze Ausfahrt Richtung Fehmarn-Sund-Brücke beschränken.
Der gemeinsame Himmelfahrtstörn am 05. Mai 2005 dagegen wurde durch das Gegenteil, nämlich Starkwind ins Clubhaus verlegt. Dieses Manöver wurde trotzdem ein großer Erfolg. Dank Charly's Schinken-Organisation konnten wir die Gesellschaft in vollen Zügen genießen, auch die erforderliche „Spülung“ fehlte nicht.
An Pfingsten rauschten wir dann „raumschots“ mit 18 Schiffen nach Neustadt, wo der Hafenmeister, nach dem ersten Schock (es waren nur 10 bis 12 Schiffe gemeldet) wie immer freundlich reagierte und jedem seinen Platz zuwies. Die anschließende Grillfete war wieder mal ein Highlight.
Der Ernst des Lebens begann mit dem gemeinsamen Regatta-Wochenende der SVH und des HYC am 21. und 22. Mai 2005. Am ersten Regattatag nahmen 15 Schiffe und am 2. Tag 8 Schiffe teil. Die Regatten wurden mit einem gemeinsamen gemütlichen Beisammensein wechselweise in einem der beiden Clubhäuser beendet.

Sportwart Peter Maschotta

Die für den 07. August 2005 geplante Clubhaus-Regatta musste leider wegen starken Windes ausfallen.
Als letzte offene Segelveranstaltung startete am 10. September 2005 die Schierker-Feuerstein-Regatta, an der auch die SVH wieder teilnahm. Auch diese Regatta wurde mit 8 Schiffen erfolgreich durchgeführt. Der Sportwart des HYC war wegen Krankheit verhindert und bedankt sich auf diesem Wege bei Harry Könekamp, Wulf Speer und Reinhart Kreiselmaier für die hervorragende Vertretung.
Als Jahresabschluss folgte am 24. September 2005 unsere Bum-Regatta mit 9 teilnehmenden Schiffen. Auch diese Regatta stand leider unter dem Motto „Null Wind“. Die zu fischenden Buddeln trieben bald schneller als die Schiffe, wurden aber zu guter Letzt doch alle mit viel Geduld wieder eingesammelt. Nach diesem anstrengenden Ereignis stärkten wir uns traditionell im Clubhaus mit einer kräftigen Erbsensuppe.
Unser allerletztes nicht seglerisches, aber doch sehr sportliches Ereignis war der Seglerball im November im Gill-Hus in Heiligenhafen zusammen mit vier weiteren Vereinen des Wassersportes.
Zum Schluss noch eine Info: Wie bei der letzten Mitgliederversammlung beschlossen, wollen wir den Fahrtenwettbewerb in 2006 wieder ausloben. Es wird einen Wanderpokal sowie die Platzierungen 1 bis 3 geben. Anmeldeformulare mit den Teilnahmebedingungen sind zu gegebener Zeit beim Sportwart zu erhalten. Allen teilnehmenden Mitgliedern wünsche ich schon jetzt viel Erfolg.
Nun hoffe ich, dass für die Saison die Beteiligung bei unseren Veranstaltungen weiter steigt. Die Termine für 2006 werden in dieser Zeitung bekannt gegeben.

Mit seglerischem Gruß
Peter Maschotta – Sportwart

Unser jüngstes Mitglied

Jost Benedikt Tyszka

wurde am 21. August 2005 geboren.

Wir freuen uns mit der ganzen Familie
und wünschen
alles erdenklich Gute für die Zukunft.

Jost Benedikt schläft gut bewacht.

Ehrung 25 Jahre HYC

Unserem Mitglied
Reinhart Kreiselmaier
wurde 2005 für 25jährige Mitgliedschaft
die silberne Ehrennadel überreicht.

Wir freuen uns und gratulieren herzlich.

Termine 2006

04. März 06
Bowling / Grünkohlessen

29. April 06
Frühjahrsversammlung u. Ansegeln

06. Mai 06
Gemeinsames Ansegeln aller Sund-Clubs
Treffen an der Brücke um 15.00 h

13. Mai 06
Hohwachter Bucht-Regatta

14. Mai 06
Warder Regatta

20. Mai 06
Tag der offenen Tür des HYC u. Yachthafenfest

25. – 28. Mai 06
Himmelfahrtstörn

03 – 05. Juni 06
Pfingsttörn

26. August 06
Kartoffelfest

02. September 06
Clubhaus-Pokal-Regatta

09. September 06
Schierker-Feuerstein-Regatta

30. September 06
Herbstversammlung und Absegeln

Eventuelle weitere Termine werden im Laufe des Jahres bekannt gegeben.

Offenes Preisrätsel

Nicht nur für Mitglieder,
jeder kann mitmachen.
Preise
1. Preis: 1 Seglerbecher
2. Preis: 1 Flasche Schierker Feuerstein
3. Preis: 1 Flasche Wein

Zu beantworten
sind die folgenden Fragen:
Wer oder was ist ein Kielschwein?
Wer oder was ist ein Preventer?
Wer oder was ist ein Lümmellager?

Bitte senden Sie die Antworten per Postkarte an:
Heiligenhafener Yachtclub
c/o Peter Maschotta
Breslauer Straße 23, 24306 Plön

Einsendeschluss: 01. September 2006
Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los. Die Auslosung findet während der Mitgliederversammlung am 30. September 2006 im Clubhaus des HYC in Heiligenhafen statt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die nicht anwesenden Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.

Neuer Flaggenmast beim HYC

Am Sonnabend, den 30. April 2005 war es so weit:
Anläßlich der Frühjahrsversammlung und der Eröffnung der Wassersportsaison 2005 durfte der HYC den von unseren Clubmitgliedern Corinna und Edu Meyer gestifteten neuen Flaggenmast übernehmen.

Sohn Andreas Meyer hatte den riesigen Mast Ende März auf einem Sattelschlepper nach Heiligenhafen transportiert und dieser wurde vor dem Clubhaus mit einer Crew von Helfern gerichtet. Allein 20 Anstriche sorgten für die Wetterfestigkeit und die hochwertigen Beschläge von Sören Maschmann für ein edles Aussehen und weitere Stabilität.

Dank an Spender und Helfer

Eduard Meyer bedankte sich vielmals bei allen Helfern und übergab, auch im Namen seiner Frau, den Mast an den Yachtclub, auch mit den Worten: Wir genießen hier seit vielen Jahren die kameradschaftliche Atmosphäre im Club und auch die schöne Stadt Heiligenhafen.

Der 1. Vorsitzende, Herr Harry-Horst Könekamp sprach im Namen aller Mitglieder seinen besten Dank für diese großartige Spende aus: Wir alle werden sicher viele Jahre Freude an unserem Wahrzeichen haben.
Mit großem Applaus wurden Flaggen und Stander gehisst und der Mast seiner Bestimmung übergeben.

Heiß vor Flaggen und Stander!

Ein Prosit auf die Saison

Sommerurlaub in Klaipeda/Litauen

Am 23. Juni 2005 laufe ich von Heiligenhafen nach Kröslin in der Peenemündung aus, wo ich meine Freunde Hermann und Thom mit ihrer Arriba treffe. Wir wollen an der polnischen Küste längs nach Klaipeda segeln.

Sechzehn Tage haben wir dafür gebraucht. Die längste Strecke ist vom polnischen Wladyslawowo auf der Halbinsel Hela, an der russischen Grenze bei Kaliningrad, dem ehemaligen Königsberg vorbei, nach Klaipeda, eine Wegstrecke von ca. 115 sm. Man muss genau aufpassen, dass man nicht in die russischen Hoheitsgewässer kommt, das kann dann höchst unangenehm werden und vor allem sehr teuer. Für mich als Einhandsegler bedeutet das 24 Stunden Fahrzeit mit wenig Schlaf, aber das bin ich gewohnt. Gegen 15.00 Uhr stehe ich vor dem Ausgang des Kurischen Haffs, der Einfahrt nach der Stadt Klaipeda.

Ich melde mich über Funk bei dem Litauischen Zoll an und erreiche kurze Zeit später den engen Seitenkanal, um einzuklarieren. Hier liegen bereits die Pippilotta, ein 3-Mastschoner aus Deutschland und die berühmte Krupp Segelyacht Germania VI zum einklarieren. Ich mache an der Pippilotta fest. Meine beiden Freunde sind einen Tag früher von Wladyslawowo ausgelaufen und nehmen mich in Empfang. An Land erwartet mich bereits der Zoll. Ich muss einige Papiere ausfüllen und die sehr gut aussehende Zöllnerin hat mich einklariert.

Yachthafen Kastello in Klaipeda

Hermann und Thom kommen zu mir an Bord und lotsen mich zum kleinen Hafen Kastello, der nur durch eine Drehbrücke erreichbar ist. An einer Heckboje achtern und mit meinen Festmacherleinen vorne, machen wir neben Arriba fest. Hier liege ich gegen Wind und Wellen absolut geschützt. Es gibt ein unverhofftes freudiges Wiedersehen, denn ich hatte mich von einem Teil der Crew der Arriba, nämlich 2 Lehrerinnen, Kolleginnen von Hermann und Thom, die in Polen eingestiegen sind, in Wladyslawowo verabschiedet. Morgen müssen sie wieder nach Deutschland zurückfliegen, auch für Thom endet hier der Törn. Heute wollen wir jedoch noch den Tag und den Abend vergnüglich verbringen.

In einem dort bekannten Jazzschuppen, mit täglich wechselnden Bands, verbringen wir den Abend mit vorzüglichem Essen, Tanz und Unterhaltung.

„Schade, dass Ihr uns schon wieder verlasst, es war eine schöne und fröhliche Zeit mit Euch. Kommt gut heim."

Früh am Morgen fährt der hilfsbereite Hafenmeister die beiden Kolleginnen und Thom zum Flughafen.

Nun sind Hermann und ich allein. Zwei Schiffe, zwei Skipper, was für eine Platzverschwendung, aber halt, Hermann hat vorgesorgt. Seine Frau kommt heute Nachmittag mit einer Fähre von Kiel.
„Hallo Giesela, schön dass Du da bist." Hermann hat sie abgeholt. Nach 25 Stunden Fahrzeit, ohne Kabine, im Pullmannsessel und auf dem Fußboden schlafend, sieht sie fast ausgeruht aus. Schönheit vergeht eben nicht oder nur ganz langsam. Giesela will für den Rest der Reise einsteigen. Mal sehen wie weit wir kommen.

Wir beschließen, heute Abend noch einmal in den Jazzschuppen zu gehen. Über den großen Theaterplatz, wo die Bronzestatue des Ännchen von Tharau auf einem Sockel des Simon-Dach- Brunnens steht. Als wir näher kommen, bringt uns ein Straßensänger das „Ständchen vom Ännchen." Wir geben ihm, in Ermangelung von Lits, einige Euromünzen, damit er aufhört, denn seine Stimme kann bei weitem nicht an Caruso ran. Er muss unsere Gabe missverstanden haben, denn freudestrahlend singt er weiter.
Auch heute spielten ausgezeichnete Bands mit internationalem Jazzprogramm. Spät kommen wir wieder an Bord, nach einem „Gute Nacht Drink begeben uns in unsere Kojen.
Klaipeda ist eine aufstrebende Stadt von ca. 150.000 Einwohnern, die lange unter dem Einfluss der Sowjetunion stand. Die Hauptstraßen der Innenstadt sind vierspurig ausgebaut, auch hier hat der Autoverkehr stark zugenommen Geschäfte, Restaurants und Hotels bestimmen das Bild. Die Menschen sind freundlich und hilfsbereit. Und wir fühlen uns hier und im Hafen absolut sicher. Weiter außerhalb der Innenstadt gibt es noch viele unsanierte Häuser, noch aus dem Zeitalter des russischen Einfluss.

Ein großer, etwas ungepflegter Park, der früher einmal ein Friedhof war, beherbergt viele Skulpturen von Künstlern, die in den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts hier ihre Werke schufen und geben diesem Areal ein ganz eigenes Gesicht.

Die Stadt steht zurzeit ganz im Zeichen der Baltic-Sail und der Sprint Regatta. Die hier nacheinander Station machen. Jede Menge Verkaufsstände, riesige Musikschaubühnen und am Kreuzfahrt-Terminal wird ein Jahrmarkt mit Karussells, Verzehrbuden aufgebaut, aber interessanterweise gibt es keine Bratwurststände, wie sie bei uns üblich sind, dafür aber überall überdimensionierte Zelte, wo nur einheimisches Bier ausgeschenkt wird.

In einer kleinen Straße im Zentrum der Stadt finde ich eine schnuckelige kleine Patisserie, die mir ein Stegnachbar, auch Einhandsegler aus Leipzig empfohlen hat. Eine perfekt deutsch sprechende, sehr hübsche junge Litauerin, empfiehlt

mir köstliche Pralinen und Schokoladen, alles handgefertigt. Ich kann nicht widerstehen, mit annähernd 1 Kilo dieser Köstlichkeiten verlasse ich den Laden. Habe ich doch ein Geschenk für meine Zurückgebliebene, auch als verspätetes Geburtstags- und Bestechungsgeschenk für meine annähernd drei monatliche Abwesenheit. Vielleicht klappt es ja.

Am Abend besucht uns die Crew einer holländischen 15 m Segelyacht. Fröhliche Menschen diese Holländer. Der Skipper kommt in einer perfekten russischen Admiralsuniform als Gag. Man gut, dass wir in Litauen sind, sonst könnte es Schwierigkeiten geben und wir mitten drin.
Es wird ein feucht fröhlicher Abend/ Nacht.

Am nächsten Morgen wollen wir nach Nidden im Kurischen Haff. Bei strahlendem, sehr warmen Wetter, laufen wir aus, die Drehbrücke wird durch 2 Mitarbeiter des Hafens geöffnet, alles im Handbetrieb.Kurze Zeit später sind wir aus dem Kanal heraus in den Hauptstrom, vorbei an 2 Kreuzfahrtschiffen und dem größten deutschen Küstenwache-Schiff, der Seeadler, der hauptsächlich als Fischereiaufsicht bestimmt ist.
Im ruhigen Wasser des Kurischen Haffs segeln unsere Boote, an Steuerbord an großen, hohen Dünen vorbei und auf der anderen Seite an Werften, Docks und Saugbaggern, die permanent im Einsatz sind, um die Fahrrinne für große Frachter frei zu halten, denn Klaipeda hat den einzigen Überseehafen von Litauen. Am späten Nachmittag erreichen wir das schöne Nidden. Im Yachthafen, der eigentlich kein richtiger Yachthafen ist, sondern eine Kaimauer, vor der Bojen ausgelegt sind, wo wir unser Heck festmachen, um dann mit dem Bug an diese Mauer zu gehen. Man verlässt das Boot und ist gleich mitten drin im Spielpark für Kinder, die hier u.a. individuell mit kleinen Elektroautos im Park umherfahren können. Alles ist hier sehr gepflegt und sauber. Schöne Restaurants in kleinen Holzhäusern mit davor liegenden Terrassen, wo man seinen Kaffee oder sein Abendessen genießen kann, und genau das tun wir, denn es ist schon

Thomas-Mann-Haus

Kiefern-Waldweg

Abend. Die Promenade ist mehrere Kilometer lang und wenn man von See die Küste sieht, könnte man meinen, an der Riviera zu sein, von den Temperaturen allemal. Bis spät am Abend sitzen wir im Cockpit und unterhalten uns mit einem Bootsnachbarn aus Litauen, der ein sehr gutes Deutsch spricht, über die Schönheit dieser Landschaft.

Am nächsten Tag mieten wir uns Fahrräder und befahren das Haff, Kiefernwälder säumen unsere Wegstrecke Nach ungefähr 12 Kilometern machen wir bei einer Aalräucherei halt und bestellen uns einen frischen Aal, den wir erst am Abend abholen können.
Auf der anderen Seite des Haffs baden wir in der warmen Ostsee. Erfrischt machen wir uns wieder auf den Rückweg und besuchen das Thomas-Mann-Haus. Hier hat der berühmte Schriftsteller im Sommer seinen Urlaub verlebt. Das Haus ist oberhalb des Weges gelegen, mit einem wunderbaren Kiefernwaldweg und einem Blick über das Haff hinweg.
Die Aalräucherei hat uns einen 1500 gr. schweren Aal aufgehoben, den wir abholen, denn morgen soll es an Bord gebratenen Aal geben, den natürlich unser Meisterkoch zubereiten wird. Wieder zurück, geben wir unsere Räder ab und begeben uns wieder an Bord. Nidden ist ein Ort zum Verbleiben und das geht nicht nur uns so. Viele deutsche Touristen per Auto oder Schiff scheinen genau so zu denken, alle genießen das warme, sonnige Klima bei über 25° C, eben wie am Mittelmeer.

Wieder zurück in Klaipeda, die Fahrt nach dort stressfrei, keine Welle, bei 3 Windstärken ziehen unsere beiden Schiffe ihre Bahn. Das Kurische Haff dürfte wohl eines der schönsten Segelreviere im Osten sein, für Dickschiffe, aber auch für Jollen und Jollenkreuzer.

Wie angekündigt, gibt es heute gebratenen Aal. In Gemeinschaftsarbeit wird das Abendessen vorbereitet. Hermann brät den Aal, Giesela ist für das Gemüse zuständig und ich habe die gefährlichste Arbeit, Kartoffeln schälen. Ist wirklich gefährlich für einen Linkshänder, wenn die Messer nur für Rechtshänder geschliffen sind. Alles klappt vorzüglich. Das Essen ist einfach eine Wucht, dazu ein Glas Wein. Ich könnte es so noch sehr lange aushalten.

Langsam denken wir an unseren Heimweg, wir wollen noch einen Abstecher nach Danzig machen, aber es sollte anders kommen. Wir laufen aus, nachdem wir ausklariert haben. An der Flussmündung empfängt uns eine Welle von über 2 Meter, dazu etwa Windstärke 6, die wir vorher im geschützten Hafen nicht wahrnehmen konnten. Also umdrehen und wieder einklarieren. So geht es uns noch ein paar Mal. Einmal war es ein gerissener Bowdenzug auf der Ruby, wo ich dann noch feststellen musste, dass eine vor einem Jahr gekaufte Batterie ihren Geist aufgegeben hat, dann ein in den Computer geschüttetes Glas Rotwein bei meinem Freund, der erst wieder repariert werden musste.

Yachthafen Gdansk und Krantor

Endlich kommen wir los. Nach 24 Stunden erreichen wir Danzig mit seiner wunderschönen Altstadt, und dem berühmten Krantor, wo wir unweit davon im Yachthafen Gdansk festmachen. Hier treffen wir auf einen Teil der Baltic Sail Flotte.

Uns, das heißt meinem Freund drängt die Zeit, auch Giesela, die wieder arbeiten muss, fährt mit dem Zug zurück nach Berlin. Für Ablösung ist gesorgt. Hermanns Sohn und dessen Freund bilden die neue Crew. Aber es wird eng. Wir segeln wieder an der Küste von Polen längs und kommen nach Leba. Hier müssen der Skipper und seine Crew die Arriba verlassen, um mit der Bahn nach Hause zu fahren. Das Boot liegt in dem hervorragend gelegenen, nach westlichem Standard ausgebauten Hafen, mit sehr guten sanitären Anlagen, Sauna und Waschmaschinen ausgerüstet, einschließlich einem guten Restaurant und Bewachung, sicher und geborgen.

Zwei Tage später verlasse ich ebenfalls den Hafen und fahre über Rönne auf Bornholm, Saßnitz, Glowe auf Rügen, Gedser zurück nach Heiligenhafen.

Ein schöner, ereignisreicher Törn hat sein Ende gefunden und Margret, meine Frau, ihren Mann zurückbekommen.

Harry-Horst Könekamp

Mein Hörsturz

Nach einem schönen Segeltag saßen wir im Clubraum des Heiligenhafener Jachtclubs gemütlich zusammen.

Wir hatten gut gegessen und tranken unser wohlverdientes Bierchen. Wir redeten über „Segeln – Schiffe – Halsen – Wenden und Gott und die Welt.“

Plötzlich hatte ich ein Rauschen und Brummen im rechten Ohr. Ich sprang vom Stuhl hoch und schüttelte meinen Kopf hin und her, ich schlug mit der flachen Hand aufs Ohr, es half nicht. Das Rauschen und Brummen hielt an. Ich bohrte erst mit dem Zeigefinger , dann mit einem Kugelschreiber im Ohr herum. Es half nichts. Die Diagnose der Anwesenden reichte von Tinnitus über Schlaganfall bis zum Hörsturz.

Ich betete, lass es ein Hörsturz sein.

Jemand reichte mir ein Glas Schnaps und meinte, dass könnte helfen. Also Kopf zur Seite und Alkohol ins Ohr bis mir der Schnaps am Halse herunter lief. Erfolg gleich null.

Plötzlich Totenstille im Ohr, kein Brummen und kein Rauschen mehr, dafür konnte ich aber auf diesem Ohr jetzt nichts mehr hören

Jetzt schaltete sich unser Segelfreund Prof. Clevert ein und meinte: „Charly wenn das ein Hörsturz ist, musst du sofort in eine Klinik an eine Infusion, sonst kann es zu Schwierigkeiten kommen.
Er rief die Klinik in Oldenburg an, sprach mit der leitenden Ärztin über die Art der Infusion und machte sofort alles klar zur Aufnahme.

Also rein ins Auto und ab nach Oldenburg , ich wurde schon erwartet. Aufnahme, Papiere ausfüllen und rein ins Einzelzimmer. Die leitende Ärztin schloss mich an die Infusion an und meinte, ich müsse ca. 6 Stunden angeschlossen bleiben und dürfe nicht aufstehen. Mittlerweile war schon Mitternacht vorbei.

Nach einer Katzenwäsche und dem kleinen Frühstück kam eine Ärztin und meinte, sie hätte mit dem Ohrenarzt in Heiligenhafen gesprochen, der würde für mich am heutige Sonntag genau um 10 Uhr seine Praxis öffnen um mich zu untersuchen.

Also rein ins Auto und ab nach Heiligenhafen zum Ohrenarzt.

Nach der Begrüßung und dem Üblichen meinte der Arzt, nun nehmen sie Platz auf dem bekannten Stuhl, ich will mir den Hörsturz genau ansehen. Kopf zur Seite und ich spürte, dass er mit irgendwelchen Werkzeugen im Ohr hantierte. Plötzlich zeigte er mir eine Pinzette zwischen deren Spitzen sich eine große Mücke befand. Lakonisch meinte er: „Hier ist ihr Hörsturz.“

Die Mücke hatte sich am Trommelfell festgebissen, war an Alkoholvergiftung gestorben hatte den Resonanzboden blockiert.

Das war mein Hörsturz.

Charly
„Skipper der Corona“

Tipps für Leseratten

Sergio Bambaren
Das weisse Segel
ISBN 3-492-23711-8

Sergio Bambaren
Der Traum des Leuchtturmwärters
ISBN 3-492-24300-2

Sergio Bambaren
Die Botschaft des Meeres
ISBN 3-492-24284-7

Diese 3 Bücher von Sergio Bambaren sind voller ansteckender Begeisterung. Es sind anrührende Geschichten über den Mut den man braucht, um seine eigenen Träume wahr zu machen.

Gerd Engel
Tropendurst und Arktishunger
ISBN 3-548-24775-X
Es ist gewiss nicht jedermanns Sache, in den extremen stürmischen Breiten des Südatlantiks einen stürzenden Mast zu entern, 2000 Meilen vom nächsten Land einen Notmast zu riggen, ein Leck zu dichten, um auf eine vielleicht monatelange Drift mit ungewissem Ausgang zu gehen. Sein Motto lautet: Nur wer aufgibt, hat verloren.

Björn Larsson
Der Keltische Ring
ISBN 3-442-44692-9
Januar 1990 in den Hafen von Dragor läuft spät abends ein finnischer Katamaran ein. Hier liegt auch das Segelboot des Schweden Ulf. Kurz bevor der Finne Pekka vom Zoll durchsucht wird, vertraut er Ulf ein Paket an. Als Ulf das Päckchen öffnet, findet er ein Tagebuch, das von Pekkas Flucht vor einer mysteriösen Vereinigung namens ‚Keltischer Ring' berichtet. Ulf beschließt mit seinem Freund Torben mitten im Winter nach Schottland zu segeln, um dem geheimnisvollen Ring auf die Spur zu kommen. Bereits auf der ersten Station ihrer Fahrt erfahren sie, dass Pekka ermordet wurde. Trotzdem segeln sie über die stürmische Nordsee nach Schottland....

Viel Spaß beim Lesen und eine schöne Segelsaison 2006 wünscht allen

Elke Mecke

Grünkohl-Bowling 2005

Höchste Anspannung

Gratulation an die Gewinner

Bilderbogen 2005

Interner Fahrtenwettbewerb 2006

Machen Sie mit, auch kleinere Törns sind willkommen !

Ausschreibung
Interner Fahrtenwettbewerb 2006

Veranstalter:
Heiligenhafener Yacht-Club e. V.
c/o Peter Maschotta
Breslauer Straße 23
24306 Plön

1. Einleitung und Rahmenbedingungen

Der HYC-Fahrtenwettbewerb 2006 soll insbesondere den Fahrtenwassersport unter Segel und Motor fördern, ob binnen, küstennah, auf See oder den Revieren der Hochsee. Der Wettbewerb dient der Förderung der seemännisch bestimmten Ausübung des Fahrtenwassersports auf Binnen-, Küsten- und Seerevieren durch Auszeichnung von Schiffsführern mit ihren Besatzungen für besondere sportliche, nautische oder seemannschaftliche Leistungen unter Beachtung nautischer Grundsätze und seerechtlich einwandfreier Schiffsführung.

Das eingesetzte Boot muss nach Bauart und Ausrüstung – insbesondere auch der Sicherheitsausrüstung – für das befahrene Revier und auch für eventuelle „Transitstrecken“ und Überführungen geeignet sein. Alle für die befahrenen Reviere notwendigen Navigations-unterlagen und –mittel müssen während der Reise an Bord sein.

Teilnahmeberechtigt sind alle Wassersportler unter Motor und Segel, die im Besitz der jeweils für das befahrene Revier (einschließlich eventueller Überführungsstrecken) notwendigen Befähigung sind. Teilnehmen kann jedes Mitglied aus dem HYC: Einzelpersonen, Gruppen, Familien, Jugendcrews, etc.. Regattacrews und Profis in Ausübung ihres Berufes sind nicht zugelassen.

Die Bewertungskriterien sind u. a.: Schiffsgröße, Besatzungsstärke, Distanz, Reisedauer, befahrenes Revier und angetroffene Wetterbedingungen. Besonders seemännische und seemannschaftliche Ereignisse und Erlebnisse (von Ludwig bis Ernst) werden genauso bewertet. Jeder Schiffsführer kann nur mit einer Reise pro Jahr am Wettbewerb teilnehmen.
Der HYC-Fahrtenwettbewerb ist nicht nur auf Fahrtenwassersportler – egal welchen Alters, egal ob Familie, Einzelperson oder mit Freundeskreis – mit eigenem Schiff im Heimatrevier ausgerichtet, sondern bezieht explizit auch den Urlaubstörn mit dem eigenen Schiff, ob Kurz- oder Langtörn, auf „fremden“ Gewässern ebenso ein wie Chartertörns.

Es gehen alle eingereichten Reisen in die Bewertung ein, die in 2006 nachweislich stattgefunden haben oder 2006 zu Ende gegangen sind. Die Anmeldeunterlagen können ab 15.11.2006 bis zum 15.02.2007 eingereicht werden. Es ist das für den Bewerbungszeitraum herausgegebene Anmeldeformular des HYC zu verwenden.

Über die Bewerbung entscheidet eine vom Vorstand des HYC eingesetzte, unabhängige Jury unter Ausschluss des Rechtsweges.

2. Wertungskategorien

Die Jury vergibt Auszeichnungen in den Kategorien:

A) Jugend – Segel (Revier unabhängig)
Binnenreisen
Seereisen

B) Jugend – Motor (Revier unabhängig)
Binnenreisen
Seereisen

C) Erwachsene Segel
Binnenreisen
Seereisen Ostsee, Nordsee, Mittelmeer
Charterreisen (Revier unabhängig)

D) Erwachsene – Motor
Binnenreisen
Seereisen (Revier unabhängig)
Charterreisen (Revier unabhängig)

3. Preise und Siegerehrung

Die Gewinner werden anhand der eingereichten Meldeunterlagen von einer unabhängigen Jury ermittelt. Pro Wertungskategorie werden die Plätze 1, 2 und 3 vergeben. Für die seemannschaftlich interessanteste Reise aus allen Wertungskategorien wird der Wanderpreis vergeben. Jeder Gewinner erhält eine Urkunde.

Die Siegerehrung und die Preisvergabe finden anlässlich der ersten Mitgliederversammlung 2007 im Clubhaus des HYC statt (genaues Datum wird noch bekannt gegeben). Alle Gewinner werden vorab schriftlich benachrichtigt.

Unabhängig von den Gewinnern in den Wertungskategorien verlost der HYC unter allen Teilnehmern „ein kleines Dankeschön“ für die Teilnahme an diesem Fahrtenwettbewerb bei der ersten Mitgliederversammlung 2006.

4. Meldeunterlagen

Mit der Bewerbung sind vorzulegen:

- Meldebogen,
- vollständig ausgefüllte Reiseskizze mit Reiseweg und Kennzeichnung der angelaufenen Häfen
- Freiwillige, ergänzende Aufzeichnungen über die Reise (Reisebericht, max. 2 bis 3 DIN A4 Seiten)
- Wünschenswert sind Fotos von der Reise und der Crew

Nicht mit den Meldeunterlagen vorzulegen ist das Bord- oder Logbuch. Der HYC behält sich jedoch vor, diese und weitere Unterlagen oder Belege nachzufordern, wenn die eingereichten Unterlagen nicht ausreichend sind.

Kurs Heiligenhafen

Mit der Abgabe der exakt ausgefüllten Meldeunterlagen sind die Teilnahmebedingungen erfüllt und anerkannt.
Die Meldeunterlagen sind bis zum 15.11.2006 an den Segelwart des HYC unter der oben angegebenen Anschrift zu senden.

5. Allgemeine Hinweise
Mit der Einreichung der Meldeunterlagen werden die Bedingungen und Inhalte des HYC-Fahrtenwettbewerbes 2006 akzeptiert und der HYC von allen Forderungen und Haftungen im Zusammenhang mit der durchgeführten Reise freigestellt. Die Bewertung der eingereichten Reisen erfolgt durch die unabhängige Jury. Auf eine Begründung der Jury-Entscheidungen besteht kein Anspruch.

Alle mit den Meldeunterlagen eingereichten Manuskripte, Beschreibungen, Skizzen, Fotos, etc. verbleiben beim HYC. Eine Rücksendung an den Bewerber ist nicht vorgesehen. Mit der Einreichung der Meldeunterlagen, Beschreibungen, Skizzen, Fotos etc. tritt der Bewerber die Veröffentlichungsrechte honorarfrei an den HYC ab. Der Bewerber erklärt sich damit einverstanden, dass diese in den Publikationen der HYC-Clubzeitung redaktionell verarbeitet werden können.

Einschreib- oder Teilnahmegebühren für den Fahrtenwettbewerb 2006 fallen nicht an.
Über eine rege Teilnahme am Fahrtenwettbewerb 2006 würden wir uns sehr freuen.

Heiligenhafen, Dezember 2005
Der Vorstand des HYC

0,5 Promille

auf Seeschifffahrtsstraßen

Mit Inkrafttreten der 12. Verordnung zur Änderung seeverkehrsrechtlicher Vorschriften am 15. August 2005 wurde die **Promillegrenze auf Seeschifffahrtsstraßen von 0,8 auf 0,5 Promille gesenkt.**
Damit gilt auf Binnen- und Seeschifffahrtsstraßen eine einheitliche Promillegrenze.

HG

Bootswerft Hans Göttsch

Inhaber: Holger Much · Maschinenbaumeister
Kapitän-Nissen-Straße · 23774 Heiligenhafen · Telefon (0 43 62) 63 60

Wenn es um Reparaturen oder den Service Ihrer Yacht geht – können Sie immer auf uns bauen.

Ein Himmelfahrtstörn anderer Art

Skipper freuen sich aufs nasse Element

Prima Stimmung und lachende Gesichter

Es war auch in diesem Jahr wieder eine Fahrt nach Neustadt in den Rundhafen geplant und der Hafenmeister entsprechend informiert.
Die Skipper versammelten sich morgens zur Besprechung, das Wetter war nicht sehr gut, stürmisch und diesig. Die Bordfrauen hatten ihre letzten Einkäufe getätigt und warteten (zumindest an Steg 3) auf das bevorstehende Ablegen.
Aber es kam anders: Aufgrund der bestehenden Wetterprognose, die auch für die nächsten Tage keine Wetterbesserung versprach, hatten die Skipper mit dem Sportwart entschieden, in Heiligenhafen zu bleiben.
Nun auch gut: Wir hatten einen schönen, großen Schinken und etliche Faß Bier und kamen überein, den Vatertag im Clubsaal zu begehen.
Dies war – wie sich herausstellte – eine sehr gute, spontane Entscheidung, denn der Abend wurde wirklich einer der lu-

Stereoanlage? – Brauchen wir nicht, wir singen selber!

Gute Laune wohin man blickt

„Uns Uwe“ am Schifferklavier

stigsten der vergangenen Jahre. Bei reichlich Bier, Wein, leckerem Essen und natürlich auch Köm saßen die Witze und reichlich Seemannsgarn locker.
Als schließlich dann noch „unser Uwe“ mit seinem Schifferklavier aufspielte, wurden auch die letzten Tenöre und Sopranistinnen munter. Mit dem Schunkeln klappte es schon, aber noch nicht so ganz mit den Texten, da fehlt es noch.
Dafür aber schwangen einige begeistert das Tanzbein und so war das fröhliche Miteinander durch nichts mehr aufzuhalten.
Bei Wind und Kälte in Neustadt hätten wir sicher nicht so lange ausgeharrt.
Alles in allem ein unvergesslicher Club-Abend, wie auch die Bilder zeigen mögen.

Brigitte v. Gülich
SY Helios

Tag der offenen Tür im HYC am 20. Mai

Dieser Tag sollte bei allen Mitgliedern im Kalender vermerkt werden, damit wir wiederum unseren Club stark repräsentieren und durch zahlreiche Aktivitäten interessierte Besucher ansprechen.

Wir möchten wiederum ein buntes Programm bieten, über seemännischen Flohmarkt, Kuchenbuffet, etc. Für weitere gute Vorschläge sind wir dankbar.

Durch eine starke Präsenz unserer Mitglieder und Unterstützung unserer Aktivitäten, einschl. Informationen über unseren Club, sollte es uns gelingen, neue Segler für unseren Club zu begeistern.

Der Vorstand

Veranstaltungshighlights 2006

Ostseeheilbad Heiligenhafen

Maifest
28. April - 01. Mai 2006

Dorschfestival
18. – 21. Mai 2006

Jachthafenfest
19. – 20. Mai 2006

Gildefest der Großen Bürgergilde
09. Juni 2006

Schlauchbootwettbewerb der Jugendfeuerwehren
11. Juni 2006

Sommerfest der Feuerwehr Heiligenhafen
24. Juni 2006

DLRG-Nivea Strandfest
05. Juli 2006

Heiligenhafener Hafenfesttage
07. – 16. Juli 2006

Drachenbootrennen
22. Juli 2006

Mitternachtslauf
28. Juli 2006

Rheinhessen Weinfest
03. – 06. August 2006

Kult(o)urnacht
19. August 2006

Fehmarn – Rund – Regatta
(Flens Super Sail)
25. - 27. August 2006

Umzug des Kyffhäuser Soldatenbundes
26. August 2006

Shanty Festival 2006
03. – 06. September 2006

Jazz-Project No. 13
07. – 09. September 2006

Sängertreffen Ostsee
17. September 2006

Oktoberfest
22. – 24. September 2006

Hafengeburtstag mit Kohlregatta
28. September – 01. Oktober 2006

(Stand 10.01.2006,
Änderungen vorbehalten !)

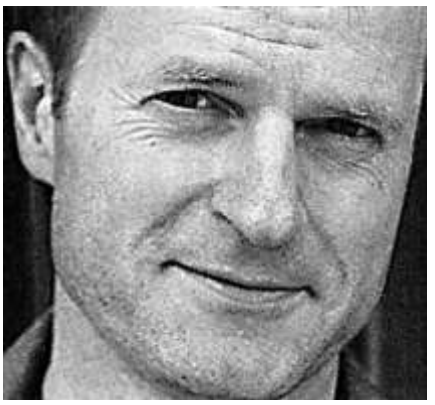
Tourismus- Service Heiligenhafen
Bergstraße 43, 23774 Heiligenhafen
Telefon 04362 – 90720
Fax 04362 - 3938
www.heiligenhafen.de
tourist-info@heiligenhafen.de

Falle im Winterlager-Vertrag

Viele Betreiber haften nicht bei Schäden am Boot, die sie fahrlässig verursachen – Versicherungsschutz ade

Der Fall: Eigner Dahlmann war froh, sein Schiff im Winterlager auf einer kleinen Werft an der Ostsee untergebracht zu haben. Er beabsichtigte, umfangreiche Holzarbeiten an seiner Oldtimeryacht durchzuführen. Deshalb war er auf einen Hallenplatz dringend angewiesen. Zwei Monate nach der Einwinterung des Schiffs kam es zur Katastrophe. Ein Werftarbeiter verwendete bei Arbeiten auf einer Nachbaryacht ein schadhaftes Ladegerät. Durch einen Kurzschluss wurde ein Kabelbrand ausgelöst, der schnell um sich griff und insgesamt drei in der Halle stehende Schiffe in Brand setzte. Darunter auch der schöne Oldtimer des Eigners Dahlmann. Die Werft verwies sofort auf den Mietvertrag für den Hallenliegeplatz und die diesem zugrunde gelegten Geschäftsbedingungen. Dort stand ausdrücklich: „Die Haftung des Vermieters ist beschränkt auf Schäden, die durch grobe Fahrlässigkeit oder Vorsatz herbeigeführt werden.“ Eine Haftung des Vermieters für einfache Fahrlässigkeit wurde damit vertraglich ausgeschlossen. Ein grob fahrlässiges Verhalten konnte dem Werftmitarbeiter nicht vorgeworfen werden. „Also ein Fall für meine Kaskoversicherung“, dachte Eigner Dahlmann. Doch auch der Kaskoversicherer lehnte ab.

Begründung: Die mit dem Hallenplatzvermieter vereinbarte vertragliche Haftungsbegrenzung auf grob fahrlässig bzw. vorsätzlich verursachte Schäden begründet zugleich einen Haftungsverzicht des Eigners Dahlmann für alle Schäden, die durch ein einfach fahrlässiges Verhalten des Vermieters und seiner Mitarbeiter herbeigeführt werden. Daraus ergibt sich eine nachträgliche Risikoerhöhung – so der Kaskoversicherer. Denn die Regressmöglichkeiten des Versicherers werden durch die vertragliche Haftungsbegrenzung des Hallenmietvertrages zum Nachteil des Kaskoversicherers beschränkt, d. h. für den Fall der einfach fahrlässigen Schadensverursachung sogar ganz ausgeschlossen.



Der Hamburger Anwalt und Segler **Dr. Heyko Wychodil** nimmt in der „YACHT“ regelmäßig Stellung zu Rechtsfragen und beantwortet Leserfragen.

Eigner Dahlmann fällt aus allen Wolken! Vergleichbare Regelungen zur Haftungsbegrenzung finden sich doch vielfach in Mietverträgen für Winterlagerplätze. Die Prämien für die stolze Versicherungssumme von 150.000 Euro hat Dahlmann zudem stets pünktlich bezahlt.

Dazu der Jurist: Der Kaskoversicherer hat Recht! Durch den Abschluß des Hallenmietvertrages mit der kleinen Werft an der Ostsee hat Eigner Dahlmann eine Regelung zur Haftungsbegrenzung des Vermieters akzeptiert, die es seinem Kaskoversicher unmöglich macht, im Regressweg die Werft als eigentlichen Verursacher des Schadens an seiner Yacht in Anspruch zu nehmen. Denn für Schäden, die der Vermieter einfach fahrlässig verursacht hat, besteht nach dem Hallenmietvertrag kein Schadensersatzanspruch des Mieters. Das Versicherungsvertragsgesetz regelt in § 67 Folgendes: „Gibt der Versicherungsnehmer seinen Anspruch gegen einen Dritten auf, so wird der Versicherer von seiner Ersatzpflicht insoweit frei, als er aus dem Anspruch hätte Ersatz erlangen können“ (Wortlaut gekürzt).

Im Falle Dahlmann kann auch bei unterstellter Versicherungsleistung kein Schadensersatzanspruch gegen die Werft auf den Kaskoversicherer übergehen, weil der Eigner sämtliche denkbaren Ansprüche gegen den Vermieter für einfach fahrlässige Schadensverursachungen im Rahmen des Hallenmietvertrages wirksam ausgeschlossen und somit auf eine Haftung des Vermieters von vornherein verzichtet hat.

Der Vorwurf einer Obliegenheitsverletzung ist deshalb begründet. Denn es ist objektiv von einer nachträglichen Risikoerhöhung auszugehen, auf die Dahlmann seinen Versicherer nicht hingewiesen hat. Der Eigner wird deshalb einenLeistungsanspruch gegen seinen Kaskoversicherer nicht durchsetzen können. Die eigentliche Problematik besteht darin, dass Wintereinlagermietverträge bzw. die einbezogenen Geschäftsbedingungen tatsächlich vielfach derartige Haftungsbegrenzungsvereinbarungen zum Vorteil der Vermieterseite enthalten. Der Mieter ist sich dessen in der Regel nicht einmal bewusst, weil die umfangreichen Geschäftsbedingungen des Vermieters von ihm häufig gar nicht gelesen werden.

Deshalb die dringende Empfehlung zur Abhilfe: Wenn der Vermieter eines Winterlagerplatzes nicht bereit ist, auf eine Haftungsbegrenzungsvereinbarung ganz zu verzichten, sollte umgehend Kontakt mit dem Kaskoversicherer aufgenommen werden. Meist sind gute Kaskoversicherer bereit, das erhöhte Risiko durch einen geringen Prämienaufschlag zu versichern. Der Kaskoschutz ist jedenfalls nur dann gewährleistet, wenn der Versicherer der nachträglichen Risikoerhöhung, die sich aus der mietvertraglichen Haftungsbegrenzung ergibt, ausdrücklich in Schriftform zugestimmt hat. Für den Fall, dass der Versicherer die Zustimmung verweigern solltem gibt es nur einen Rat: den Kaskoversicherer wechseln.

Einer der schönsten Urlaubstörns ...

... der SY KRABBE

Bedrohlich

Es begann recht unfreundlich am 1. Juni 2005. Der Himmel wolkenverhangen, es wehte mit WNW 5 und die Temperatur war im Keller bei 10°C. Sollten wir da wirklich los? Wir mussten doch nicht!
Ein aufmunterndes Wort von Manfred (Waltzing Mathilda): Ihr habt doch Erfahrung, Euer Schiff braucht doch den Wind, der Kurs nach Osten stimmt doch.....
Und wir segelten los!
Die Welle im Belt war gemein und das Rollen hörte gar nicht mehr auf. Aber wir waren nach 6 Stunden in Gedser – für uns eine sehr schnelle Reise! Und das Anlegen bei diesem Querwind im leeren Hafen? Es klappte: Glück und Erfahrung – schnell in die Box, voll rückwärts, das Boot verharrte einige Augenblicke, Gisi sprang auf den Steg und konnte die Luvleine gerade rechtzeitig belegen, bevor das Boot wegdriften wollte. Die unterhalb des Steges liegenden horizontalen Balken zum Anbinden des Bootes sind wirklich das letzte! Dann haben wir bald den 5. Festmacher ausgebracht, und der Heizlüfter lief Tag und Nacht mit 500 W.
Da der Wetterbericht für morgen Wind und Regen und für übermorgen wärmeres Wetter und mäßige Winde aus SW vorhersagte, liefen erst dann nach Klintholm. Nur wenige Schiffe lagen da, und wir erlebten ein Phänomen: Es wurden Gewitterböen bis 9 aus West angesagt. Ein kleineres Boot verholte sich in den geschützteren Innenhafen. Wir gingen Plattfisch essen – und als wir zurückkehrten, verholte gerade das vorletzte Schiff.Die KRABBE und eine Najad 362 waren die einzigen, die liegen blieben. Und es lies sich ertragen. Es folgte ein Hafentag, dann ging es nach Gislövsläge – alles schnelle Reisen, aber wieder zwei Hafentage. Die Temperatur pendelte inzwischen bei 18°C tagsüber, aber der Wind!
Ein kurzes Zwischenhoch bescherte uns Sonnenschein, und ein Nordwind war günstig für die Fahrt nach Ystad. Ystad und ein Hafentag das muss sein. Abgesehen davon, dass es ein kulturhistorisch interessantes und hübsches Städtchen ist mit den beiden alten Kirchen St. Maria und St. Petri mit dem Kloster, gibt es da ein Geschäft mit wunderschönen Kristallwaren, das Gisi magisch anzieht. Die KRABBE muss auf jedem Törn in den Osten in Ystad anlegen, denn Gisi muss

Winterlager für Boote

Für jeden Skipper erreichbar, auf Fehmarn, in 1 km Entfernung zum Seglerhafen in Lemkenhafen.

Unser Angebot für Sie:

- Speziell für die Lagerung von Booten ausgestattete Hallen (Wasser, Strom, und viel Licht).
- Lagerung von Booten im Freien auf dem Hof.
- Transport vom Hafen zu den Hallen und umgekehrt.
- Duschen und WCs.
- Und natürlich ein großer Waschplatz.

In Lemkenhafen: Kran mit 20 t Hubleistung für den täglichen Einsatz!

Höper • Mittelhof • 23769 Westfehmarn • Telefon (04372) 291 • Fax (04372) 8118

Hermans Heja

bei Sjögrens Guld Kristallglas kaufen. Und da sie um diese Zeit Geburtstag hat, sind es willkommene Geburtstagsgeschenke.

In diesem Rhythmus geht es über Simrishamn und Aarhus nach Hermans Heja.

Inzwischen waren 14 (!) Tage vergangen – auf der Fahrt nach Aarhus hatten wir den letzten Regenguss der Reise, und der Sommer begann in Hermans Heja. Ein idylisch gelegener Hafen, sehr freundliche Segler, die selten Fremde sehen, ein nettes Clubhaus mit Dusche und Toilette, sonst keine Versorgung.

Es folgt Hällevik mit neuem, sehr gelungenem Hafenlayout. Hier gibt es natürlich Fisch satt – geräuchert, gedünstet, gebraten, – und auch ein neues Restaurant an der alten Räucherei im Westen der Bucht. Zwei Tage hält uns der Fisch gefangen. Wir machen auch eine Wanderung auf die Stiby Backe (markiert), von der man eine schöne Aussicht bis nach Karlshamn hat.

Übrigens ist das weithin sichtbar gewesene Wrack südöstlich von Hällevik nicht mehr zu sehen und es steht dort eine Süd-Untiefentonne.

Unser Ziel ist Valdemarsvik mit einem Besuch bei Waltraud Emcken. Und auf der Rückreise wollen wir Anfang Juli unseren Enkel Jan an einem Bahnhof abholen, damit er mit uns zurücksegeln kann. Dieses Ziel steht jetzt zur Diskussion – diese Bummelei muss aufhören, oder wir müssen unser Ziel aufgeben. Da sich das Hoch zu stabilisieren scheint, ist auch nur mit schwachen Winden zu rechnen. Wir beschließen, unser Ziel aufzugeben und auch bei schönem Wetter Hafentage einzulegen und die herrlichen südschwedischen Schären zu genießen. Dieser Entschluss erwies sich als ausgesprochen gut für uns. Nach dem kühlen und rauhen Beginn wurde es ein ruhiger, schöner und erholsamer Törn. Nur – schade – Waltraud!

Inzwischen hören wir von 30°C und mehr in Hamburg – bei uns sind es angenehme 23° bis 26°.

In Pukavik, einem kleinen, engen, wunderschön gelegenen Hafen, treffen wir einen Deutschen, der im Sommer da auf seinem Boot lebt, und der uns vor nicht vermessenen Unterwasserfelsen in dem gesamten Gebiet warnt: Es gibt hier viele Steine, die Unterwasserfarbe tragen!

Wir wollen nach Karlshamn – aber in welchen Hafen? Wir entschließen uns für Svanevik, weil er sich so schön zur Schärenwelt öffnet – aber es gibt erfahrungsgemäß wenig freie Plätze. Da bleiben wir fünf Tage. Gehen durch den lichten Buchenwald in die Stadt, die von ihrer früheren Bedeutung fast alles eingebüßt hat. Es laufen die Vorbereitungen für Midsommar. Wir machen Midsommar eine Schärenrundfahrt mit einem Ausflugsboot (!). Es ist äußerst interessant: ein großer Andrang junger Menschen mit Rucksäcken, Zeltausrüstung, Bier und Schnaps. Das Boot wird brechend voll, Bier fließt schon kräftig. Auf Tärnö und Tjärö wird das Boot mit Musik und von bekränzten, singenden Menschen empfangen, und viele heuern ab, um die nächsten Tage auf den Inseln zu tanzen und zu feiern. Die Midsommar-Bäume und die Bänke und Tische waren schon aufgestellt.

Zurück in Karlshamn sehen wir auf unserem Weg nach Svanevik, wie unter hoher Beteiligung und mit entsprechenden Durchsagen und Anfeuerungen der Midsommarbaum von Hand mit Gabelstangen errichtet wird. Danach beginnt der Tanz.

Weiter geht es nach Ekenäs – einem Platz, der uns immer wieder sehr gut gefällt, liegt er doch an einem kleinem Schärenfahrwasser gegenüber der Insel Karön.

Auf Karön, das mit einem Taxi-Boot (und natürlich auf eigenem Kiel) zu erreichen ist, gibt es ein gutes, altes Restaurant.

Svanevik

Midsommar

Leider ist es immer geschlossen, wenn wir da sind. Wir fahren deshalb mit dem Bus nach Rönneby – wir wollen zu Gisis Geburtstag nett Essen gehen. Leider müssen wir mit einem einfachen Italiener vorlieb nehmen, da es in der nichtssagenden Stadt kein vernünftiges Restaurant gibt, das geöffnet hat.
Wir machen aber eine bemerkenswerte Bekanntschaft: Wir hatten schon in Hällevik ein schwedisches Ehepaar unseren Alters bemerkt, das mit einer Maxi 780 unterwegs war. Sie saßen auch im Bus, und auf dem Weg zum Hafen kommen wir ins Gespräch. Er sagt, er habe unser Boot schon des öfteren gesehen, er wohne in Simrisham und gehe abends über die Stege, um zu sehen, welche Gäste gekommen seien. Er erzählt, dass er mehrere Jahre in Kiel an der Uni Dozent für skandinavische Sprachen gewesen sei. Er und seine Frau hätten auch mehrere Jahre in Berlin gelebt, sie liebten diese Stadt und führen jedes Jahr zwei Mal dahin. – Tatsächlich treffen wir die beiden auf unserer Rückreise in Simrisham auf dem Steg. Leider reicht ihre Zeit nicht für ein Glas Wein an Bord.
Bevor wir in Karlskrona unseren Enkel Jan vom Bahnhof abholen, legen wir noch einen Stopp in Tromptö Nabb ein. Ein kleiner Steg mit Bojen eines Clubs in Karlskrona in einer bewaldeten kleinen Bucht mit einem Clubhaus ohne jede Versorgung. Die Plumpsclos sind beachtenswert: alles hell und sauber, ein Handwaschbecken mit Wasser aus einem Kanister, eine Ablage, frische Blumen, und ein Air-fresh-Zerstäuber.
In Karlskrona wird übrigens der Stadthafen großzügig ausgebaut. Einen Teil konnten wir schon nutzen. Es wird auch ein neues Sanitärgebäude geben – es wird eine schöne Anlage werden. Aber der Straßenlärm wird leider bleiben.
Jan war 9 Stunden unterwegs – es gibt also noch einen Hafentag, den wir mit einem sehr interessanten Besuch im Marinemuseum und einem Stadtbummel verbringen. Karlskrona mit seinen Befestigungsanlagen aus der Großmachtzeit des 17. und 18. Jahrhunderts gehört seit 1998 zum Unesco Weltkulturerbe.

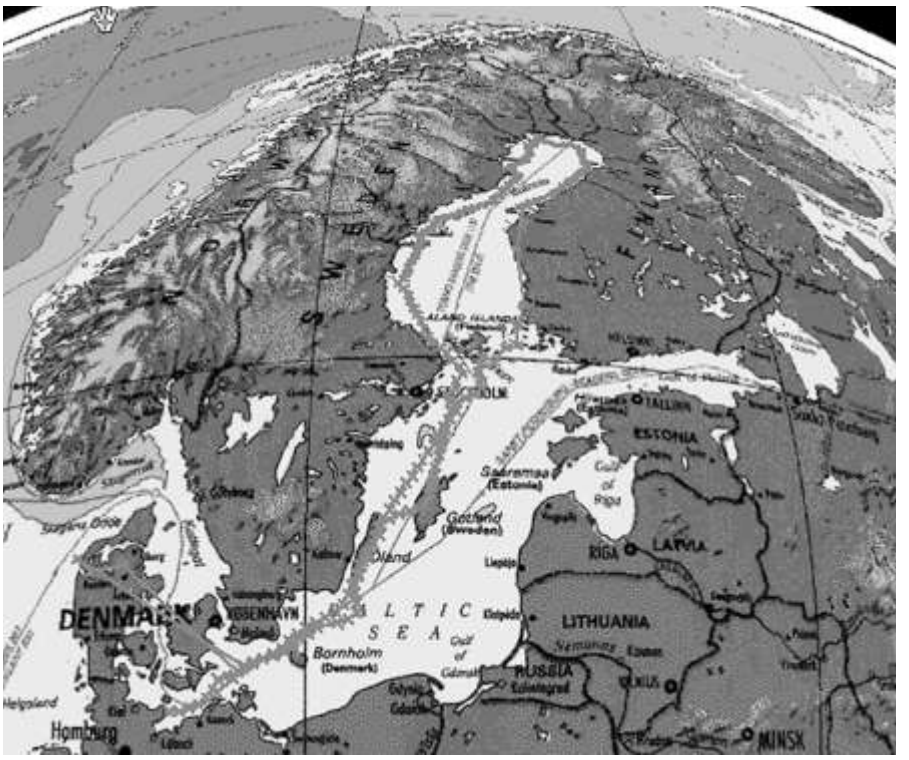
Rosenbom

Gisi hat wegen Schmerzen in einem Knie einen Arzt konsultiert – Diagnose: wahrscheinlich ein Meniskusproblem, Behandlung erst in Deutschland notwendig. Der Besuch war für uns kostenlos.
Zum Eingewöhnen für Jan motoren wir am nächsten Tag nur um die Ecke nach dem netten Dragsö mit Felsen und Sandstrand. Jan darf die Ablegemanöver fahren. Seine Antwort auf die Frage, wie er denn ablegen wolle, begeisterte den Skipper nicht:“ Ich rausche rückwärts aus der Box!“ Aber er macht seine Sache gut und ist beim Anlegen und beim Segelsetzen eine große Hilfe.
Das Wetter ist und bleibt schön und sommerlich warm mit für uns günstigen mäßigen Winden bis wir nach unzähligen schönen Bummeltagen wieder Klintholm erreichen. Wir haben gemeinsam noch viel Schönes gesehen und erlebt. Die Abende an Bord haben wir diskutiert oder gespielt.
Eine Reihe schwedischer Restaurants bietet Lunch an – teilweise bis 17 Uhr. Diese Mahlzeit umfasst meist Brot, Butter und Salatbuffet, Auswahl aus zwei Gerichten mit einem Getränk oder ein Buffet und Kaffee. Das alles für ca. 70 SKR (etwa 8 Euro).
Wir haben diese Angebote öfter genutzt – und Jan war natürlich besonders von den Buffet-Angeboten angetan.
In Klintholm erwischt uns der Wetterumschwung. Infolge starken Windes in den nächsten Tagen wird der Hafen brechend voll. Wir besuchen den Klint und das mittelalterliche Städtchen Stege. Als sich ein Wetterfenster auftut, segeln wir los – Richtung Gedser. Bei Gedser-Reff verläßt uns der Wind – wie vorhergesagt – und wir beschließen, bei glattem Wasser weiter nach Heiligenhafen zu motoren.
Es war für alle ein schöner, erlebnisreicher und auch erholsamer Törn, und wir sind froh, dass Schiff und Crew ohne Schaden wieder im Heimathafen sind.

Dieter Eckstein,
SY KRABBE

Bis ans Ende der Ostsee

oder
Wie kommt man über die Ostsee zum Nordkap?
oder
In 28 Etappen: Rund Bottnischer Meerbusen



Den kompletten Reisebericht dieser spannenden, aufregenden und abenteuerlichen Reise könnt Ihr ab Frühjahr 2006 im Internet auf der Homepage des Yacht-Club-Bayer-Leverkusen unter der Rubrik „Törnberichte“ nachlesen (www.yacht-club-bayer.de).

Hier ein paar Auszüge:

Herbert und Markus Weßeler unternahmen vom 15.Mai bis zum 26. Juni 2005 zusammen mit der SY Mahcosia ihre 2097 sm lange Traumreise ihres Lebens. Nach 14 Etappen und 1009 sm längs der schwedischen Ostküste erreichten sie noch im Mai den nördlichst befahrbaren Hafen der Ostsee: Törehamn.
Von Haparanda aus ging es zum Nordkap. Der Rückweg führte entlang der finnischen Westküste über die Aland-Inseln zurück nach Heiligenhafen.

„Das habe ich in meinem Leben noch nie gesehen, dass Herbert beim Segeln Handschuhe angezogen hat. Ein Zeichen dafür, dass es wirklich ...kalt ist.“

„.... nördlich von uns treiben Eisschollen und kleine Eisberge, die ca. 1 Meter hoch sind..... Müssen wir noch Schlittenhunde anheuern? Wird es vielleicht schneien? Werden wir das gleiche Schicksal wie die Titanic erleiden?“

„Wenn ich ein Elch wäre, würde ich mich auf die Straße legen und mich sonnen.“

„Unser Bier stellen wir in den Kühlschrank, damit es nicht zu kalt wird.“

„Was macht Ihr denn um diese Zeit hier? Seid Ihr arbeitslos?“

„Am 31. Mai 2005 um 20:45 Uhr sind wir hier angekommen: 65°54’N, 22°39’E “

„Ihr seid ganz schön früh, aber zur richtigen Zeit hier, da habt Ihr Südeuropäer keine Probleme mit unseren Mücken! Herzlich Willkommen!“

Herbert am Ende der Ostsee

Herbert und Markus am Nordkap

Kartoffelfest 2005

Zu Essen und zu Trinken gab es dank der fleißigen Hausfrauen in unserem Club reichlich!

Sehfahrer

Der Bodensee, der Lago Maggiore, der Garda-, Genfer- und Chiemsee, auch der Plattensee, all dies sind Gewässer die man als Ostsee-Segler kaum zu sehen kriegt. Da muss man schon Sehfahrer sein, d.h. seine Kiel-Yacht gegen eine solche auf 4 Rädern eingetauscht haben. Das machten wir vor etwa 5 Jahren.

Unsere erste Reise im Jahre 2005 war eine Rundfahrt durch die Bretagne im äußersten Nordwesten Frankreichs. Dass die Anreise bis dahin ca. 1.500 km lang war, hatte ich kaum geprüft. Zunächst ging es zum Billigtanken über Luxemburg nach Verdun, auf einen schönen Campingplatz mit viel Grün an einem kleinen See. Alsdann ereichten wir einen Tag später bei Gien die Ufer der Loire. Dort gibt es eine Brücke über diesen Fluss, die nicht von Autos sondern von Schiffen befahren wird. Dieses Bauwerk verbindet die auf beiden Seiten der Loire viel höher gelegenen französischen Kanalsysteme. Die Brücke ist auch für Fußgänger ein beliebtes Ausflugsziel; denn direkt neben dem Gehweg fahren kleine Passagierschiffe, deren Fahrgäste uns aus nächster Nähe freundlich zuwinkten.

Nachdem wir in Orleans mit der Heiligen Johanna in vielfältigen Formen Bekanntschaft gemacht hatten – in Stein gehauen, als Metall-Reiterstandbild, als Relief, Postkarte und Plakat – besichtigten wir mehrere kleine hübsche Städte am Flussufer und auch 2 der berühmten prächtigen Schlösser an der Loire mit ihren kunstvoll angelegten Gärten. Im Gegensatz zu den Schlössern in Schottland – dort waren wir ein Jahr zuvor – sind die französischen Schlösser meist leer. Zur Revolution haben die Besitzer das kostbare Inventar verkauft oder die Sachen wurden geraubt.

Nach 6 Tagen trafen wir unsere Reisegruppe, der auch Horst Behrend mit Frau Silvia angehörte, am südlichen Ende der Bretagne, an der Loiremündung in den Atlantik. Und dann fuhren wir mit einem Reiseleiter-Ehepaar, welches Land und Leute bestens kannte, und mit 12 anderen Wohnmobilen 2 Wochen durch die wunderschöne Bretagne. Die lange Anreise hatte sich gelohnt: Diese Landschaft, geschmückt mit blühenden Hortensien in vielen herrlichen Farben und mit Wäldern aus Rhododendron, mit malerischen Häfen, steinernen Zeugen aus der Urzeit, Menhiren und Megalithen, urigen zerklüfteten Küsten an einer der meistbefahrenen Schiffahrtsstrassen der Welt, dazu St. Malo und Le Mont St. Michel, viele kleine Fischerdörfer mit Häusern aus Natursteinen, also das war schon ein tolles Erlebnis. Dazu kamen am Campingplatz die gemeinsamen Grillabende mit fröhlichen Witzen und Gesang und das Spiel mit den silbernen Metallkugeln, genannt Boule. Meine Elke gewann den ersten Preis beim Wettkampf der Damen.
Zurück ging die Reise nach Westen entlang der Normandieküste durch schöne Badeorte mit Erinnerungen an die Invasion der Alliierten im Jahre 1944. Nach einer Übernachtung in Ostfriesland erreichten wir dann unsere Heimat.

Im Frühherbst starteten wir dann zu einer geführten Reise durch Polen, die Slowakei, Ungarn, Kroatien, Slowenien und Österreich. Sehr schön war die Anreise nach Dresden entlang der Elbe mit Aufenthalten in Tangermünde, Torgau und Wörlitz mit dem Weltkulturerbe in Form eines riesigen Gartens mit Flüsschen und Seen, angelegt von einem berühmten englischen Gartenarchitekten. Stundenlang durchwanderten wir im Sonnenschein diese hübsch angelegte Garten-Landschaft. Vor Meißen übernachteten wir direkt am Ufer der Elbe, genossen ein Glas des dort angebauten sächsischen Weines und kamen am nächsten Nachmittag in Dresden an.

Mit einer anderen Reisegruppe fuhren wir von Dresden, wo unter anderem die Semper-Oper bewundert wurde, im Konvoi durch Polen, besichtigten Breslau und das wunderschöne, durch den Krieg fast unzerstörte Krakau, dort ein großes Salzbergwerk das u.a. vom Geheimrat J.Wolfgang von Goethe geleitet worden war, weiter zur Hohen Tatra mit einer Floßfahrt auf dem Grenzfluss zur Slowakei.

Und dann ging es in Ungarn bis Tokai zu einer langen Weinprobe. Wenn es dort nicht diesen berühmten Tokaier Wein gäbe, dann würde kein Tourist sich dorthin verirren. Die nächste Fahrt führte uns nach Budapest. Dort könnte man sich eine Woche aufhalten, aber wir mussten nach einer Stadtbesichtigung und einem Kaffee am Donau-Ufer weiter an den Plattensee fahren, hier auch Ballaton genannt. Der Strand war steinig aber das Wasser erfrischend.

Das Konvoifahren war eine neue Erfahrung. Die Kommunikation geht über CB-Funk, jeder hat eine Nummer und so fuhr ich mit der Nummer 4 immer zwischen 3 und 5.
Wagen Nummer 3, ein 8,30 m langer Superschlitten, wurde standesgemäß von einem echten Grafen von Plettenberg mit Frau Gräfin Pia gesteuert und in Wagen 5 saß ein Schweizer Ehepaar, beides Balletttänzer im Ruhestand, Freunde von dem uns allen bekannten Ballettmeister John Neumeier. Also gibt es auch unter Wohnmobilfahrern ganz interessante nette Leute.

So erreichten wir Kroatien und machten zunächst eine Stadtrundfahrt und Besichtigung in der Hauptstadt Zagreb. Weil ich das Land schon etwas kannte, haben wir uns für 2 Tage von der Gesellschaft verabschiedet und sind allein rund Istrien über Pula nach Porec gefahren. Meist ging es über schmale Küstenstrassen und sehr enge Durchfahrten malerischer Ferienorte, alle fest in deutscher Hand und meist geprägt von einem herrlichen Duft nach Spanferkel-Spießbraten. Die Gemeinschaftsreise endete in dem schönen Kurort Bled am gleichnamigen See in Slowenien, dicht an der Österreichischen Grenze. Und immer hatten wir schönes Bilderbuch-Wetter.

Allein durch das schöne Kärnten und vorbei am Wörther See über die Großglockner-Hochalpenstrasse, Reichenhall und Waginger See in Richtung Norden zu fahren war eigentlich schöner, als dieses hintereinander im Konvoi zu reisen. Allein und unabhängig entscheiden, wohin und wann es weitergeht.

Erwähnenswert ist das Thermalkurbad von Bad Staffelstein zwischen Bamberg und Coburg. Große Thermalbecken, Schwallduschen, Hotpools mit verschiedenartigen Massagedüsen und ein anschließender Besuch in einem fränkischen Brauereigasthof mit dem Genuss einer Schweinshaxe, die zunächst gekocht und dann gegrillt wurde, das war schon eine tolle Sache. Der halbe Liter Bier dazu kostete tatsächlich nur EUR 1,50. In Bayern, München ausgenommen, lebt man tatsächlich billiger als im Norden unseres Vaterlandes.
Und was machen wir nächstes Jahr, in 2006?
Griechenland und/oder Kanada?
Mal sehen.

Elke Sinram und Wilfried Haase

Leute über 30 ...

... müssten eigentlich tot sein!

Wenn es nach den Gesetzgebern und Bürokraten von heute ginge, dürften diejenigen von uns, die in den 30ern und bis in die frühen 70er Jahre Kinder waren, heute eigentlich gar nicht mehr am Leben sein.

Unsere Kinderbetten waren mit bleihaltiger Farbe gestrichen.
Wir hatten keine Kindersicherung an Medizinflaschen, Türen und Schränken, und beim Fahrradfahren trug keiner von uns einen Helm.
Als Kinder fuhren wir in Autos ohne Sicherheitsgurte und Airbags.
Und an einem warmen Sommertag auf einem Flachwagen zu sitzen, war stets ein großes Erlebnis.
Wir tranken Wasser aus dem Gartenschlauch und nicht aus Flaschen.
Wir aßen Brot mit Butter, Sprudel mit Zucker, hatten jedoch nie Gewichtsprobleme, weil wir immer auf der Straße spielten.
Wir teilten gern einen Sprudel mit anderen und tranken aus derselben Flasche, ohne dass einer daran gestorben wäre.
Wir bastelten stundenlang an Seifenkisten aus dem Müll und rasten in voller Fahrt einen Abhang hinunter – nur um festzustellen, dass wir die Bremsen vergessen hatten. Nach einigen Landungen im Graben lernten wir, das Problem zu lösen.
Wir gingen frühmorgens aus dem Haus, spielten den ganzen Tag draußen und kamen erst wieder nach Hause, wenn die Straßenlaternen angingen. Niemand konnte uns im Laufe des Tages erreichen – kein Handy!
Wir hatten keine Playstations, Nintendo 64 oder X-Boxen, keine 99 TV-Kanäle, keinen Videofilm, Handys, PC oder Chatroom im Internet.
Wir hatten Freunde! Wir gingen raus und fanden welche.
Wir fielen vom Baum, schnitten uns, brachen Arme und Beine, schlugen uns die Zähne aus – aber niemand wurde nach solchen Unfällen angezeigt. Es war einfach Pech. Niemand war schuld – nur wir selbst. Erinnerst Du Dich?
Wir prügelten uns grün und blau und lernten darüber hinweg zu kommen.
Wir erfanden Spiele mit Stöcken und Tennisbällen und aßen Erde und Gras. Trotz der Warnungen wurden nicht viele Augen ausgestochen, und das Gras wuchs nicht den Rest unseres Lebens in unserem Bauch.
Wir fuhren Rad, besuchten einander zu Hause, klopften an, gingen einfach hinein und mischten uns ins Gespräch ein.
Manche Schüler waren nicht so schlau wie die anderen, sie blieben sitzen und mussten eine Klasse wiederholen. Schrecklich!

Diese Generation hat die risikofreudigsten Zeitgenossen, die besten Problemlöser und Investoren hervorgebracht. – Die letzten 50 Jahre waren eine Explosion von Innovationen und neuen Ideen.

Wir hatten Freiheit, Erfolge, Misserfolge und trugen Verantwortung. Wir lernten, zu all dem Stellung zu nehmen.
Du bist einer davon, herzlichen Glückwunsch!

Wir hatten eine herrliche Kindheit....

Dieter Eckstein, SY KRABBE
aus Sejlerens Havnelods 2005

Wie ist der Regatta-Kurs?

Mönchgut

Rügens Halbinsel zwischen Meer und Bodden

Der Segelsommer fing für uns in diesem Sommer sehr stürmisch an und hielt uns eine ganze Woche in Barhöft und Neuhof fest, 6 – 8 Windstärken waren gefolgt von teilweise sintflutartigem Regen. Wir schafften dann aber den Absprung nach Lauterbach, diesmal bei totaler Flaute.

Eigentlich hieß unser nächstes Ziel Seedorf, aber wir hörten von vielen anderen Seglern, dass dort – bedingt durch das schlechte Wetter – alles übervoll sei. Also überlegten wir uns gemeinsam mit der MY,Tre' einen uns völlig unbekannten Hafen anzulaufen: GAGER. Durch die Hagensche Wiek fährt man – im Tonnenstrich bleibend – in das relativ große Hafenbecken, gesäumt einerseits von hohem Schilf, einem kleinen Bootssteg, an der langen Pier Fischerhäuschen und weit im Süden einer Anlegestelle für einen Ausflugsdampfer, der den Bodden meist einmal am Tag befährt.

Die lange Pier kann man mit zahlreichen Fischern teilen, die hier ihren frischen Fang anlanden und an die Einheimischen und Besucher verkaufen. Eine kleine Fischräucherei bietet 2 x in der Woche frischen Räucherfisch an, der absolut zu empfehlen ist.

Pier in Gager

Wer also Natur pur und Ruhe genießen möchte, ist in dem romantischen Hafen und dem kleinen Ort Gager mit seinen vielen reetgedeckten Bauern- und Fischerhäuschen gut aufgehoben.

Das etwa 330 ha große Naturschutzgebiet der Zickerschen Berge lädt zu ausgedehnten Spaziergängen ein, mit großartigen Ausblicken über die herrliche Landschaft.
Hier findet man die größte Trocken-Magerrasenfläche des norddeutschen Küstengebietes, mit einzigartiger Vegetation; weite, flache Salzwiesen, Schilfgürtel, aber auf der Meerseite auch einen breiten Sandstrand mit Dünen, der nur ca. 3 km vom Hafen entfernt ist.

Beim jährlichen Hafenfest in Gager zeigt die Mönchguter Volkstanzgruppe in traditionellen Kostümen ihr Können. Die inzwischen eingetroffene Crew der SY ‚Lonestar' hat diese Vorführung auch mit Interesse verfolgt.

Ein sehenswertes Stück Rügen, die Halbinsel Mönchgut.

Brigitte v. Gülich
SY Helios

Malerisches Gager

Boddenfischer

Treffen mit Clubfreunden

Volkstanzgruppe Mönchsgut

Blick auf den Hafen von Gager

RIECHERT
SATZ & GESTALTUNG

wird

Ab Mai 2006 finden Sie uns in neuen, größeren Räumen in der Feldstraße 4 im Gewerbegebiet Am Voßberg in Oldenburg.

Mit viel mehr Platz als bisher fertigen wir für Sie Drucksachen, Werbemittel, Schilder, Beschriftungen und etliches mehr in bewährter Qualität.

Druckerei Riechert

Feldstraße 4 · 23758 Oldenburg · Tel. 0 43 61 - 8 03 47 · e-mail: riechert.satz@t-online.de

Ein ganz normaler Hafentag?

An einem Sonntagabend im Juni 2005 liefen wir mangels Wind, von Gedser kommend, mit dem letzten Lampenlicht in Ystad ein. Gleich am 1. Steg im Yachthafen waren von E nach W noch 4 Liegeplätze frei. Wir wollten erst am östlichen Außenplatz festmachen, entschieden uns aber dann für den 2. Platz und gingen danach gleich schlafen.

Um 4.30 Uhr musste ich mal aus der Koje hoch. Es wurde schon Tag und die Sonne war gerade aufgegangen. Ich schaute durch den Gardinenspalt nach achtern und traute meinen Augen nicht. Dort lag ablandig, provisorisch festgemacht, eine schöne alte, geschätzt 18 m lange, sloopgetakelte Segelyacht quer vor den Pfählen und versperrte auch unsere Box. Das Schiff hatte große Ähnlichkeit mit der „Roland von Bremen“, auch mit kurzem Holzdeckshaus, aber ohne Besan. Beeindruckend war die große englische Flagge am wunderschönen Yachtheck! Das Schiff hieß „Flamingo“. An Bord herrschte große Betriebsamkeit von mind. 8 Personen, jedoch hörte man überhaupt keine Stimmen. Meine Neugierde war geweckt!

Ein „älterer“, schlanker Herr, Typ unnahbarer Offizier, schien wohl der Käp'ten zu sein. Er beobachtet alles mit eisigem Blick. Alle Aktivitäten und die sehr leisen Befehle gingen von einem 40–45 jährigen, bulligen Bootsmann aus: Kurzes, rötlich gewelltes Haar, angedeutete Hasenscharte, blaue Seglerhose und knallroter Blouson, vermutlich ein Ire. Die Crew bestand aus jungen, drahtigen Männern ab 18 aufwärts. Ich checkte nun mit wachen Augen, dass da div. Vor/Spring- und Achterleinen gelegt werden sollten. An jeder Leine stand ein Crewmitglied, teils in Trainingshosen. Niemand sprach dabei! Der Bootsmann legte für das geplante Manöver höchstpersönlich 2 wichtige pfahlseitige Achtersprings mit unterschiedlichen Hohlepunkten und korrigierte diese mehrfach nach „Augenmaß“. Dann nickte er dem Käp'ten zu. Dieser verschwand augenblicklich im Deckshaus. Der luvseitige Vorleinenmann bekam nun leise Order, seine Leine voll unter Kontrolle zu bringen. Die beiden luvseitigen Achtersprings bediente der Bootsmann selbst. Die anderen hatten offensichtlich nur Order zu fieren oder die Lose aus den jeweiligen Leinen zu holen! Der Bootsmann nickte nun wieder dem Käp'ten zu, der dem Boot langsame Fahrt voraus verlieh. Gleichzeitig holte der Bootsmann die Achtersprings dicht, bis eine geplante Position voraus erreicht war. Dann gab er leise Order an den luvseitigen Vorleinenmann, langsam zu fieren. Der Bug entfernte sich von unserer Box. Dieses Manöver war zu Ende, als das lange Schiff in Box-Richtung, Heck in Stegrichtung ausgependelt war. Der Rest war eine vermutlich viel geübte Sache. Während der Käp'ten mit Motorrückwärts langsam unterstützte um mit dem Heck an den Steg zu kommen, gab der Bootsmann leise Kommandos an die Vorleinencrew, seine beiden Achtersprings immer selbst unter Kontrolle. Ein interessantes Anlegemanöver, eine schöne Erfahrung für mich.

Nach dem Aufklarieren verschwand die Crew unter Deck. Nur der Käp'ten rauchte eine Zigarette und trank mit dem Bootsmann vermutlich noch Tee. Auch ich verschwand wieder. Vera hatte nichts mitbekommen! In der Koje grübelte ich noch ein wenig darüber nach, was das wohl für eine Crew sein könnte. Nach Chartercrew oder Fahrtensegler sahen die nicht aus, nach Greenpeace auch nicht. Der Käp'ten sah durch seine Jungs hindurch. Er war die Tabu-Person an Bord. Zwischen Käp'ten und Bootsmann schien jedoch ein herzliches Verhältnis zu bestehen, ohne dass sich dieses durch Gestik oder größere Gesprächsphasen äußerte.

Zu meinem Leidwesen waren dann am nächsten Morgen alle unsere Nachbarn von der Flamingo, einschl. Käp'ten und Bootsmann, vor mir im Waschhaus mit je 3 Waschbecken und offenen Duschen. Der Bootsmann wurde gerade fertig, der Käp'ten noch mitten drin in der Schlange. Keiner duschte, alle wollten nur an die Waschbecken ran. Ich nutzte die Chance zum Duschen. Zähneputzen und rasieren erledigte ich dann an Bord. Interessant fand ich, dass es trotz der vielen jungen Leute wieder einmal geisterhaft still zuging. Im Beisein des Käp'tens hielt man wohl besser den Mund.

Den ganzen Vormittag hatten wir dann mit der Reparatur an einer fast ausgerissenen Kausch im Vorliek des Großsegels zu tun. Vera nähte an einer Verstärkung mit „Segelpflaster“, während ich mich um eine Ersatzkausch bemühte. Die im örtlichen Bootsshop vorhandenen waren nur für einfache Planen o.ä. geeignet. Ich machte dann im Abfertigungsgebäude der Poline einen Segelmacher ausfindig, der jedoch leider für 14 Tage im Urlaub war. Ich also wieder zurück zum Schiff. Unterwegs kamen mir einige Mannschaftsmitglieder von der Flamingo entgegen. Hatten wohl Landgang bekommen. Mir kam die Idee, den Bootsmann nach einer geeigneten Ersatzkausch zu fragen. Ich sprach ihn auf Englisch an und er antwortete prompt auf Deutsch. Auf die Möglichkeit, dass er auch Deutscher sein könnte, kam ich erst

Flamingo – so ungefähr hat sie ausgesehen

gar nicht. Leider konnte er mir trotz intensiver Suchbemühungen auch nicht helfen. Also improvisierten wir ein wenig, die Reparatur gelang dann doch noch zu unserer Zufriedenheit.
Der Rest der Crew unserer Nachbarn hatte es sich auf oder unter Deck gemütlich gemacht. Einige hatten wohl auch noch Schlaf nachzuholen. Auf dem Vordeck kommunizierte einer von der jungen Mannschaft durch das Vorluk mit einem Kameraden unter Deck. Vermutlich forderte er etwas an. Während der „Wartezeit“ machte er mal eben schnell 20 Liegestütze. Ich war sehr beeindruckt. Die ganze Crew schien körperlich sehr gut durchtrainiert zu sein. Die meisten hatten bemerkenswerte Runenzeichen auf den Oberarmen oder Schultern tätowiert, bis auf einem jungen, rothaarigen Mann, der meist etwas abseits stand und vermutlich an Bord mit Sonderaufgaben betraut war. Irgendwie „roch“ das nach Militärelite oder Geheimdienst? Man sagt ja wohl nicht umsonst, das Ystad das Casablanca des Nordens war oder noch ist?
Gegen Abend verließen der Käp'ten und sein Bootsmann frühzeitig das Schiff in Richtung Ystad. Die Mannschaft gammelte an Bord herum, rauchte und trank vermutlich Tee. Gegen 21.00 Uhr kam dann bei den jungen Leuten Aufbruchstimmung auf. Alle zogen dann landgangsmäßig und gut gelaunt in Richtung Ystad. Obwohl wir bereits die Flaggen eingeholt hatten, kümmerte sich auf der Flamingo niemand darum, was nicht sehr nach Seemannschaft aussah.
Als wir so gegen 22.30 Uhr schlafen gingen, schien auf der Flamingo niemand mehr an Bord zu sein.
Mitten in der Nacht wurden wir dann ziemlich unsanft durch mehrere „Schreie“ mit der einzigen Kernaussage: „You're fucking English men (oder man?)“ aus dem Tiefschlaf geweckt. Es hallte über den ganzen Hafen! Ausrufesätze, mit mittellangen Pausen dazwischen. Die Stimme konnte nur die des Käp'tens der Flamingo sein. Die Mannschaft oder nur ein Mann schien einen gehörigen „Anschiss“ aushalten zu müssen. Danach kehrte wieder die gewohnte, geisterhafte Ruhe bei unseren Nachbarn ein. Ich schlief wieder ein mit meinen Fantasien um die Orte Ystad und Casablanca.
Als wir dann am nächsten Morgen aufgestanden waren, war der Liegeplatz neben uns leer. Die Flamingo hatte abgelegt, leise wie sie sie gekommen war und wieder in der Nacht! Auch ich hatte diesmal nichts mitbekommen.
Wo die wohl hingesegelt sind? Ich spekuliere mal: Casablanca? Oder doch nur nach Hanö zu den Soldatengräbern ?

Dibs II, Roland und Vera Döscher

Lustige Seefahrt

Acht Jahre lang war der alte
Feddersen vom Rheuma geplagt. Schließlich hat er jemanden gefunden, der ihn von seinem Leiden befreite. Nun sitzt er das erste Mal wieder aufrecht am Mittagstisch.
„Seid ihr jetzt froh?“ fragt er seine Kinder. Der Älteste schmollt:
„Nicht ganz, Papa. Wer sagt denn nun das Wetter voraus, wenn wir segeln wollen?“

Die Erfahrung lehrt,
dass gute Seemannschaft besteht aus:
10% Wissen, 49% Vorsicht, 40% Erfahrung 1% Wagemut

Passt dazu folgendes?
Ablegen? Wir rechnen mal:

$$\frac{\text{10 Meter Schiff + Sonne + Sicht}}{\text{2 Meter Wellenhöhe x 7 Beaufort}} = \text{Leinen los !}$$

Die aktuelle Segelbekleidung der führenden Marken von

Rohde
Made in Heiligenhafen

Ein bißchen vor der Haustür segeln

– und was daraus wurde.

Der Himmelsfahrtstörn 2005 unseres Clubs stand bevor – und dazu haben wir Bastian und Joscha, zwei unserer Enkel mit nach Heiligenhafen genommen, da sie immer gern mitsegeln.

Aber wie das manches Mal so ist – der Törn fiel wegen widriger Winde ins Wasser. Doch unsere Jungs wollten raus – und so entschlossen wir uns, etwas vor der Haustür zu segeln. Bei NW um 6 Bft setzten wir nur die Fock und segelten zwischen dem Festland und Fehmarn bei entsprechendem Seegang. Den Jungs machte es Spaß, ohne vorgegebenes Ziel unterschiedliche Windeinfallswinkel ausprobieren zu können.

Plötzlich ein Knall – und die Fock knatterte im Wind. Was war geschehen? Die Schoten waren wegen der Höhe des Horns an einem Stropp befestigt, und der Stropp war gerissen – natürlich am Knoten, der schwächsten Stelle. Wir starteten die Maschine, damit ich bei Wind von achtern etwas ruhigere Schiffsbewegungen hatte und die Fock eindrehen und fixieren konnte.

Nach kurzer Zeit wurde die Maschine langsamer und blieb dann stehen. Das heißt bei einem Diesel wohl, dass er keinen Kraftstoff mehr bekommt. – Der Grund? – Diesel war im Tank, der Tank brandneu, und die Filter eben erst gewechselt. Dann müsste es eigentlich an der zusätzlichen Förderpumpe liegen, die den Diesel aus dem tief im Kiel liegenden Tank pumpen soll. Also die Pumpe überprüfen – bei dem Seegang! 12 Volt Spannung lagen an – aber das Klicken des Ankers, das beim Pumpen normalerweise zu hören ist, konnte ich nicht hören. Arbeitete die Pumpe wirklich nicht, oder konnte ich das Klicken nur nicht wahrnehmen bei diesen Wind- und Seegeräuschen? Wie auch immer – ein Problem für später! Ich hatte zwar eine solche Hardy-Pumpe als Ersatz an Bord, aber bei diesem Seegang war an einen Austausch nicht zu denken.

Wir mussten uns überlegen, wie wir in den Hafen kommen wollten. Ein Anlaufen unter Segeln war bei diesem NW nicht möglich.

Ich rief unseren Hafenmeister Herrn Schwarck an und fragte, ob uns vielleicht das kleine DGzRS-Boot „Heiligenhafen“ mit Vormann Horst Willer, einem alten Bekannten von uns und auch Mitglied im HYC, reinholen könnte. – Herr Schwarck informierte sich und teilte uns dann mit, daß sich das Boot in der Werft befindet, nicht einsatzbereit sei, und wir über die Seenotleitstelle Bremen Hilfe anfordern müssten.

Diesen riesigen Apparat wollte ich nun auch nicht so ohne weiteres in Bewegung setzen – wir beschlossen daher, einen Clubkameraden um Hilfe zu bitten. Es waren ja viele HYC-Mitglieder, die den ausgefallenen Himmelsfahrtstörn mitmachen wollten, in Heiligenhafen. Ich erreichte per Handy Gerd v. Gülich, der mit Bekannten einen Stadtbummel machte, und der sich sofort bereit erklärte, uns in den Hafen zu schleppen.

Das alles lief natürlich nicht einfach so konsequent ab. Das Schiff tanzte in den Wellen – Bastian saß am Ruder und tat sein Bestes. Nach gerissenem Fock-Stropp, ausgefallener Maschine und bei den Wetterbedingungen gab es natürlich Diskussionen, was am besten zu tun sei, besser dieses oder jenes, und angesichts der Gesamtsituation war der Crew doch etwas mulmig zumute.

Ich vereinbarte mit Gerd, dass er uns zwischen Ost- und Ansteuerungstonne in Schlepp nehmen sollte. Wir wollten nun, da die Dinge erst einmal geregelt waren, das Großsegel setzen und zur angegebenen Position segeln. Da das Schiff natürlich nicht in den Wind zu bekommen war, gestaltete sich das Setzen des Großsegels etwas langwierig und schwierig – aber letztlich bekam ich es hoch und band das zweite Reff ein, um langsam und gut manövrierbar bei der Leinenübergabe sein zu können.

Wir segelten an der Osttonne vorbei – Bastian war immer noch am Ruder und machte seine Sache sehr gut – und sahen die „Helios“ mit Brigitte, Gerd und ihren Bekannten auf uns zukommen. Natürlich lag inzwischen die Schleppleine klar. Gerd steuerte die „Helios“ nahe und langsam in Lee an uns vorbei, so dass ich die Leine Brigitte fast übergeben konnte – ein perfektes Manöver! Ich barg das Großsegel, und ganz langsam spannte sich die Schleppleine. Gerd zog uns wunderbar langsam – gerade noch manövrierfähig bleibend – in den Hafen an den Steg mit der Fäkalienabsauganlage, da der gut zu erreichen war. Dort erwarteten uns schon Gabi und Hans Kiel und machten uns fest. Danke! Endlich ohne Schaden im sicheren Hafen fest!

Ein ganz herzliches Dankeschön an die Crew der „Helios“, dafür dass Ihr, Brigitte und Gerd, so selbstverständlich die Mühe und die Unwägbarkeiten auf Euch genommen habt, bei diesem Wind abzulegen und uns hereinzuholen! Es ist schon ein sehr gutes Gefühl, im Club auch bei sehr widrigen Umständen Hilfe zu finden!

Ich verbrachte die nächsten Stunden im Motorraum – beschäftigt mit dem Austausch der Pumpe und dem Entlüften der Anlage. – Das Ergebnis war frustrierend: der Diesel lief nicht! War es nicht die Pumpe? Was war es dann? Erst mal Pause!

Also Duschen und auf zu schöneren Taten: dem Himmelsfahrts-Schinken-Essen, diesmal im Clubhaus. Der Schinken, den Charly besorgt hatte, war ausgezeichnet, die Stimmung auch – unterstützt durch Seemanns- und andere Lieder, die Uwe Kneib auf seinem Schifferklavier begleitete.

Unsere Enkel staunten nicht schlecht über die gute Stimmung, die an diesem Abend herrschte – eine Entschädigung für den aufregenden Tag. Wir gingen später mit manchen guten Ratschlägen für den störrischen Diesel zu unserem Not-Steg.

Am nächsten Morgen ging ich zu Holger Much, Bootswerft Göttsch, und fragte nach möglichen Fehlern. Er meinte, nach gründlichem Entlüften müsste die Maschine eigentlich laufen. – Also die Entlüftungsprozedur nochmals durchgeführt, diesmal bis zu allen Einspritzdüsen. Und siehe da – die Maschine lief! Mittags lagen wir wieder auf unserem Platz an Steg 3.

Dieter Eckstein, SY KRABBE

Anlegen ist (k)eine Kunst

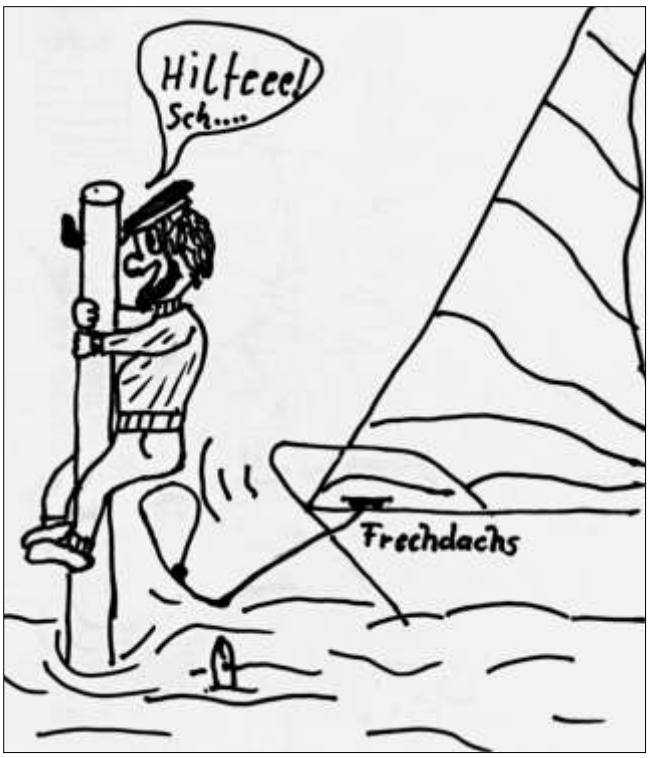
Kuddl unser Skipper war eigentlich recht gut drauf. Er fuhr schon etliche Jahre mit seinem Boot „Frechdachs“ auf der Ostsee umher. Er kannte sich gut aus und gab sein Wissen generös an seine Mitsegler weiter.

So erklärte er auch die verschiedenen Anlegemanöver. Wir hatten einen schönen Tag, nicht viel Wind und Kuddl wollte mit uns diese Manöver üben (erst die Theorie – Ablegen, Anlegen mit Maschine, mit Segeln, mit Hilfe einer Verholerleine usw.). Alle hörten aufmerksam zu und lauschten den vielen Fachausdrücken wie „kleiner Pull vor und zurück“, „Aufstoppen“ und mehr.

Nun kam die Praxis, jeder sollte es mal versuchen. Man muss schon wissen, Kuddl ist ein „alter“ Schnellbootfahrer, es muss entsprechend „klappen“ (100%ig).

Kuddl nahm nun die Aufgabe des Vorschiffsmannes wahr, die Leinen an Land oder an den entsprechenden Pfahl zu befestigen.

Nach den Boxenübungen kam die Steigerung „unter Segeln an einem Pfahl festmachen“. Sonst immer schnell, hatte Kuddl nun doch Angst um die Bugspitze seines Bootes. Seine Kommandos „langsam, Du hast keine Fußbremse“, machten Micki am Ruder nervös, er wurde immer unsicherer. Der Pfahl war nun in der



Nähe es Bugs. Kuddl, der ja sonst hinten stand, schätzte die Bremswirkung des Segels beim Aufschießen falsch ein und rief „einen Pull zurück“. Er hatte vorsichtshalber die Maschine mitlaufen lassen und Micki gab hektisch „voll zurück“. Leider hatte Kuddl die Leine noch nicht richtig über dem Pfahl, er versuchte festzuhalten und die Leine zu befestigen. Dabei gingen seine Beine mit dem Schiff immer weiter zurück. Als Mensch ist man nun eben nur bedingt dehnbar, so musste Kuddl irgendwo loslassen, da die Füße keinen Halt mehr fanden. Er stand zu guter Letzt auf dem Bugkorb, der Pfahl war sehr hoch und Kuddl eher klein. Das Boot verschwand nach achtern und Kuddl „rettete“ sich an dem Pfahl, er umarmte ihn „liebevoll“ und rutschte (es handelte sich um einen glatten Kunststoffpfahl) langsam in voller Segelmontur ins Hafenbecken!

Nun musste von der doch so erfahrenen Crew noch ein „Mann-über-Bord-Manöver“ folgen. Anschließend wärmten alle sich mit einem ordentlichen Schluck auf. Dank des schönen Sonnentages waren auch die nassen Klamotten von Kuddl bald wieder brauchbar.

Petrus von der „IndiaLimaDelta“

Nach Meereslust essen!
im bekannten Fisch-Speiserestaurant

KÄPPEN PLAMBECK

Besuchen Sie unsere **schöne Sonnenterrasse** mit Blick auf den Hafen.

Wir sind täglich ab 10.30 Uhr für Sie da
und freuen uns auf Ihren Besuch!

Direkt am Hafen · 23774 Heiligenhafen · Telefon (0 43 62) 18 86 · Fax (0 43 62) 59 88
www.kaeppenplambeck.de · info@kaeppenplambeck.de

Seglerball 2005

Die Nacht der Segler am 26. 11. 2005 , zudem die Heiligenhafener Segelclubs ins Gill-Hus eingeladen hatten, war ein großer Erfolg, auch dank der hervorragenden Organisation durch den Vorstand des SVH SSCH, dem wir hiermit nochmals besonderen Dank sagen möchten.

Es waren über 130 Gäste gekommen, leider nicht sehr viele aus unserem Club, aber hierhat natürlich auch die weite Anreise für viele Clubmitglieder ein Wort mitgesprochen. Na ja, vielleicht werden es im nächsten Jahr mehr.

Der engagierte DJ Toddy brachte auch die müdesten Tänzer aufs Parkett und so war es alles in allem ein sehr gelungener Ball.

Regeln für eine harmonische Seereise

Wenn man die Absicht hat, auf einem verhältnismäßig kleinen Schiff eine Seereise zu unternehmen, wird man sich die Frage stellen, was man zu erwarten hat.
Dazu möchte ich als Schiffsführer einige Erklärungen und Anregungen geben: die nachfolgenden Ausführungen sollen quasi die sonst übliche „Schiffsordnung“ ersetzen.
Die Crew an Bord einer Segelyacht ist eine geschlossene Kette, individuelle Eigenarten finden ihre Grenzen in den Anforderungen der „Gruppe“.
Sie muß sich u.U. auch in einer schwierigen Belastungsprobe bewähren.
Das bedeutet: kameradschaftlicher Zusammenhalt, Loyalität untereinander und gegenüber der Schiffsführung.
Die persönliche Umgangsform ist der Vorname und das „Du“. Dies erleichtert ganz wesentlich das Zusammenwachsen der Crew.
Alle Crewmitglieder sollen nach bestem Können und Vermögen Notwendiges bei der Bedienung der Yacht tun, aber auch bei der Bewältigung der Bordroutine und anderer gemeinschaftlicher Aufgaben mithelfen.
Wer seine Mithilfe nicht versagt, kann gewiß sein, daß ihm die volle Fürsorge der Schiffsführung und der übrigen Mitsegler zuteil wird, wenn ihn besondere Umstände wie Seekrankheit o.ä. behindern.
Einsatzbereitschaft in der eingeteilten Funktion an Bord, sei es als Wachführer, Rudergänger oder Deckshand und auch dann, wenn es um Backschaft oder Reinschiff geht, ist eine Selbstverständlichkeit.
Der Schiffsführer ist für das Schiff und das Leben der ihm anvertrauten Mitsegler verantwortlich. Zur Erfüllung seiner Aufgaben kann er erwarten, daß seinen Anordnungen gefolgt wird.
Die gilt für normale Verhältnisse, aber ganz besonders in Ausnahmesituationen.
Der Schiffsführer regelt die Wacheinteilung und verschiedene Aufgaben in der Bordroutine, ferner die besonderen Bedingungen des Gemeinschaftslebens an Bord in Fällen von Krankheit, Hygiene, Auftreten im Ausland, Zollbestimmungen und Verhalten in Ausnahmefällen.
Die Verpflegung und die Getränke werden aus einer gemeinsamen Kasse bezahlt und zum Ende der Reise abgerechnet.
Rauchwaren, die über Transit bezogen werden können, gehen zu Lasten des Rauchers. Sonstige Kosten, wie z.B. Hafengelder, Schleusengebühren usw. werden ebenfalls aus der Bordkasse gezahlt.
Zum Gelingen dieser Reise ist die Mitwirkung aller Beteiligten erforderlich – in diesem Sinne wünsche ich uns eine gute Fahrt.

W. Bonin, SY Big Wigwam

Eine Weihnachtsgeschichte

In einem Altenheim in Heiligenhafen lebte eine alte Dame von Hartz IV. Wie bekannt, bekam sie sehr wenig Geld, auch das Weihnachtsgeld wurde gestrichen. In ihrer Not schrieb sie an den Weihnachtsmann:

Lieber Weihnachtsmann,
ich lebe hier im Heim von Hartz IV, auch das Weihnachtsgeld wurde gestrichen. Mir geht es gar nicht gut. Es wäre schön, wenn Du mir 100,00 EUR zu Weihnachten schenken könntest, damit ich auch meinen Enkeln eine Kleinigkeit zukommen lassen könnte.

Dieser Brief ging zur Post. Bei der Leerung des Briefkastens fiel dieser Brief heraus. Da er nicht richtig verschlossen war, konnte der Briefträger den Inhalt lesen. Er dachte bei sich: der Dame muss geholfen werden. Aber für Geld ist nicht die Post, sondern das Finanzamt zuständig. So reichte er den Brief weiter.

Auch beim Finanzamt gibt es zu Weihnachten weichherzige Seelen. So sammelte man für die alte Dame und bekam 70,00 EUR zusammen. Das Geld wurde an die alte Dame geschickt.

Diese war äußerst erfreut und bedankte sich sogleich mit folgendem Brief beim Weihnachtsmann:

Lieber Weihnachtsmann,
vielen Dank für Dein großzügiges Geschenk. Aber ich habe eine Bitte: Nächstes Mal lasse das Geld bitte nicht über das Finanzamt gehen. Diese Brüder haben mir doch tatsächlich 30,00 EUR abgezogen.

Petrus von der „IndiaLimaDelta“

Ehre sei Gott in der Höhe !

Er schuf das Meer so groß und weit
Voll Licht und Wind und Einsamkeit
–
und tat so seine Absicht kund,
daß nicht ein jeder Lumpenhund,
mit denen die Erde so reichlich
gesegnet,
dem wackeren Seemann
da draußen begegne !

Gottes sind Wogen und Wind.
Kompaß und Steuer,
daß Ihr den Hafen gewinnt
sind Euer !

Sittenverfall oder nur Zufall ?

Unser diesjähriger Sommertörn ging aus verschiedensten Gründen nur über 10 Tage und so entschlossen wir uns nur für „Fynrund“ über Spodsbjerg-Kertemindе-Bogense- Ærösund-Faaborg-Marstal-Heiligenhafen, wobei am 1. Tag (03.08.05) bei W-SW 1 motort werden mußte.
An den nächsten Tagen hatten wir bis zum 09.08. gemischtes Wetter. Regen, Sonne, Schauer, Flaute und frischer Wind sorgten für Abwechslung.
Vom 10. bis zum 12. August gab es dann durchschnittlich 6 Bft. mit Böen um 7 Bft. bei teilweise mäßiger Sicht und gelegentlichem Nieselregen.
Am Freitag, dem 12. August, unserem letzten Tag, starteten wir um 10.00 Uhr bei W 5-6, in Böen auch mal 7 Bft. und seitlicher Welle mit anfangs 6,5-7 kn., später bei nachlassendem Wind 5,5-6 kn. gen Heiligenhafen.
Um 16.05 Uhr liefen wir in Heiligenhafen ein und staunten nicht schlecht, daß unser Platz von einer Sunbeam 34 S („Staaks“ aus Lemmer) belegt war.
Am Vorabend hatte ich um 17.48 Uhr per Handy das Hafenmeisterbüro in Heiligenhafen von unserer Rückkehr informiert und da der Anruf auf dem Band landete, diesen am 12.08. um 09.06 Uhr sicherheitshalber noch einmal wiederholt und vom Hafenmeister die Bestätigung bekommen, er wisse Bescheid.
Ich machte mich nun bei dem Eigner der Sunbeam bemerkbar, der aber weigerte sich sein Schiff zu verlegen und meinte, **ich** solle mir doch einen anderen Platz suchen, er bleibe hier liegen, basta !
Ich bemühte mich freundlich zu bleiben und sagte ihm, daß ich den Hafenmeister von meiner Rückkehr informiert hätte und die Zusage erhalten hatte, es sei alles o.k.
Darauf erwiderte der Sunbeammensch, ich solle dann doch zum Hafenmeister gehen und mir einen Platz zuweisen lassen, er jedenfalls bleibe liegen, weil der Hafenmeister ihm den Platz zugesichert hätte: „Regeln Sie das doch mit dem Hafenmeister!“ Da ich nicht zum Hafenmeister schwimmen wollte, versuchte ich, ihn übers Handy zu erreichen. Alle Versuche landeten jedoch auf dem Anrufbeantworter.
Inzwischen waren die Eigner der Yachten „Visurgis“ und „Felix“, sowie „Re“ auf unsere Situation aufmerksam geworden und boten sich an, den Hafenmeister zu informieren, der dann auch nach weiteren 10 Minuten tätig wurde und den Sunbeamer bat, sich einen anderen Platz zu suchen.
Es wurde recht lange diskutiert und endlich bequemte sich der Herr, nachdem er sich eine Zigarette anzündete und sie provozierend in der Plicht sitzend, genüßlich aufrauchte, sein Schiff zu verlassen und nun zu Fuß ! mit dem Hafenmeister die Stege 4-7 abklapperte, um einen geeigneten Platz für sein Schiff zu suchen. Nach fast 1,5 Stunden war es dann soweit, er legte ab und wir konnten um 17.30 Uhr auf unseren Stegplatz.
Natürlich stellte ich später den Hafenmeister zur Rede und erhielt die Auskunft, er hätte am Abend das Schild auf Rot gedreht, den Eigner aber nicht angetroffen. Am nächsten Morgen wollte er ihn aus Rücksicht um 7 Uhr nicht wecken, später hätte er ihm aber gesagt, daß wir zurückkommen!
Auf keinen Fall habe er aber dem Skipper das weitere Liegen erlaubt, wie dieser behauptet hatte.
Wer nun die Unwahrheit gesagt hat, bleibt leider offen!

Werner Bonin , SY Big Wigwam

Kieler Woche 2005 – Fahrt mit dem Polizeisicherungsboot

Wir über uns

Wir sind Mitglieder eines Yachtclubs, die die gemeinsame Freude am Wassersport unter Segeln oder mit Motor zusammengeführt hat und sind in Schleswig-Holstein, Hamburg, Berlin und vielen anderen Gegenden Deutschlands zu Hause. Wir sind ein gemeinnütziger, ins Vereinsregister eingetragener Verein und gehören dem Landessportverband und dem DSV an.

Was bieten wir?
Neben einem harmonischen Clubleben pflegen wir gute Seemannschaft und Kameradschaft, und wir bieten einfach den besten Ausgangshafen für Törns. Die Kieler Bucht, die dänische Südsee mit ihren kleinen und romantischen Häfen, die mecklenburgische Küste mit ihrer naturbelassenen Ursprünglichkeit und die Lübecker Bucht liegen vor unserer Haustür.
Darüber hinaus besitzen wir ein großes Clubhaus mit Terrasse auf dem schönsten Grundstück in Heiligenhafen mit abschließbarem Parkplatz für jedes Mitglied. Von hier aus bietet sich zu jeder Tageszeit ein prächtiges Bild auf den Yachthafen, und man hat ein windgeschütztes, sonniges Plätzchen nach einem anstrengenden Törn.
Vereinsoffene Regatten und „stressfreie“ Familienregatten stärken unser Gemeinschaftsgefühl, das besonders durch unser gemeinsames Fahrtensegeln, bei dem jeder jeden durch seemännischen Rat und durch Tat unterstützt, gefördert wird. Besonders die Geschwaderfahrten zu Himmelfahrt und Pfingsten erfreuen sich großer Beliebtheit und führen zu schönen Zielen.
Während des ganzen Jahres gibt es viele Veranstaltungen in dem und um das Clubhaus herum, beginnend im Februar mit dem Grünkohl-Bowling, über den Tag der offenen Tür im Mai, Grillfeten im Sommer, das Kartoffelfest im Herbst bis hin zu Veranstaltungen im Winter.
Von Mai bis September treffen wir uns regelmäßig am Freitagabend in fröhlicher Runde zum Stammtisch, um unsere Gedanken und Ideen auszutauschen. Manchmal gibt es auch Vorträge zu Themen, die uns Segler interessieren.

Wen nehmen wir auf?
Müssen wir es überhaupt noch erwähnen, dass wir uns über jede/n Gleichgesinnte/n freuen, die/den das Segeln oder Motorbootschippern mit uns verbindet und sich in guter Seemannschaft in unsere Gemeinschaft einfügt? Wir wollen eine Gemeinschaft von Seefahrern bilden, die sich aufeinander verlassen können, und freuen uns über jeden, der diese Gemeinschaft stärkt.

Was kostet die Mitgliedschaft?

Im Jahr 2006 entfällt die Aufnahmegebühr !!!
Bei Wiedereintritt ehemaliger Mitglieder entfällt die Eintrittsgebühr.

Jahresbeitrage des HYC:
für Einzelmitgliedschaft: 154,00 EUR

für Ehepaare und Partnerschaften mit bis zu 1 Kind:180,00 EUR
jedes weitere Kind: 6,00 EUR

Einzelmitgliedschaft Jugendlicher bis 14 Jahre: 16,00 EUR

Einzelmitgliedschaft Jugendlicher bis 18 Jahre je Jahr mehr: 5,00 EUR

Einzelmitgliedschaft Jugendlicher bis zum 21. Lebensjahr: 36,00 EUR

Junge Leute in der Ausbildung zahlen längstens bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres: 36,00 EUR
Nach der Ausbildung den vollen Jahresbeitrag

Mit freundlichen Seglergrüßen
Der Vorstand des Heiligenhafener Yacht-Club e.V.

Ihre Ansprechpartner im HYC

1. Vorsitzender:
Harry-Horst Könekamp
Ferienzentrum F-6-1,
23774 Heiligenhafen
Tel. 04362 - 6647, Steg 5/55
E-Mail: horstkoenekamp@aol.com

2. Vorsitzender:
Heiner Schmahl
Bahnhofstr. 22,
23758 Oldenburg
Tel. 04361 - 493830, Steg 5/25
E-Mail:
h.schmahl@schmahl-landtechnik.de

Kassenwart:
Frohwald Mölle
Ifflandstr. 85,
22087 Hamburg
Tel. 040 - 222841, Steg 9/42
E-Mail: frohwald.moelle@delphi-mb.de

Sportwart:
Peter Maschotta
Breslauer Str. 23,
24306 Plön
Tel. 04522 - 503611, Steg 5/29
E-Mail: onkelalois@t-online.de

Schriftführerin:
Brigitte v. Gülich
Hölderlinstr. 1,
25451 Quickborn
Tel. 04106-2801, Steg 3/31
E-Mail: brigittevguelich@t-online.de

Weilandt Werft

GmbH & Co Kommanditgesellschaft **ehemals Ring-Werft**

Wir bieten:

- **Ein großes, gepflegtes Winterlager.**
  Hallen- und Freilager, auch mit stehenden Masten auf 30.000 m² Fläche.
- **Individuelles Kranen**
  zu jeder Zeit – auch an Sonn- und Feiertagen. An unseren stationären Kränen in Burgstaaken bis 20 t, in Burgtiefe bis 25 t.
- **Wassertankstelle in Burgtiefe**
  Diesel, Benzin, Super.

Yachtausrüstung
maritime Mode • Angelzubehör

- **Service rund um das Boot.**
  Arbeiten am Unterwasserschiff, polieren, Motor ein- und auswintern, Batterieservice, GFK-Arbeiten, Holzarbeiten, Schiffs-Überführungen ins Winterlager.
- **Einen Einkauf in unseren maritimen Geschäften**
  in Burgtiefe und Burgstaaken, Hafen-Passage.

Wir freuen uns auf Sie!

– Familie Weilandt und Mitarbeiter

Burgtiefe
Tel. (04371) 3833 · Fax (04371) 2274
Privat (04371) 2510

Burgstaaken
Tel. (04371) 6679 · Fax (04371) 87595
Handy 0171-4257075

An den
Heiligenhafener Yacht-Club e. V.
Am Yachthafen

23774 Heiligenhafen

Ort, Datum

Hiermit bitte ich um Aufnahme in den Heiligenhafener Yacht-Club e. V.

Vorname/Titel **Nachname** **Geb. Datum**

Hauptmitglied
(Postanschrift)

Lebens- bzw.
Ehegefährt(in/e)

1. Jugendmitglied 2. Jugendmitglied

3. Jugendmitglied 4. Jugendmitglied

Postanschrift

Tel. privat Tel. geschäftl. Handy

Fax e-mail

Bitte vereinfachen Sie die **Beitragszahlung durch Bankabruf:**

Konto-Nr. Bank BLZ

Name des Schiffes: Werft- bzw. Schiffstyp:

Das Schiff ist ein(e) ○ SY ○ MY ○ MS ○ Jolle

Segel-Nr. UKW-Rufzeichen Selektivrufnr.

Wenn Liegeplatz in Heiligenhafen: Steg-Nr. Platz-Nr.

Bemerkungen:

Unterschrift: